Freaks unter sich

Die 8. Ausgabe

Themenschwerpunkte:

Persönliche Geschichten, Gedanken und Gedichte

Rätsel, Witze und Sprüche

Leckeres und Interessantes und vieles mehr...

Erscheinungsdatum : 3. Juni 2011

HOPPLA

schülerzeitung der Rehbergschule

Impressum

Herausgeber:

SchülerInnen der

Rehbergschule in Herborn

hoppla@rehbergschule.de

www.rehbergschule.de

Tel. 02772-504-1226

Betreuende Lehrer:

Rolf Eisel (Limburg)
Sabine Aßmann &
Rainer Staska (Herborn)

Auflage 150+X

Inhaltsverzeichnis

Themen	Seite
Inhaltsverzeichnis	1
Immer wieder gerne - Die Redaktion	2
Kopie oder Original / Gedichte 1	3+4
Scientology / Rezept Cookies	5+6
Unnützes Wissen	7
Der Weg in die Psychiatrie / Redaktions-Meeting Limburg	8
Gedichte 2/ Katzen	9+10
Superhelmut und die entführten Gürteltiere	11+12
Rätsel zum Knobeln	13
Unser Besuch im Vogelpark	14
Wenn das Leben zum Alptraum wird!	15
Charts / Das Leben ist wie eine Leinwand	16+17
Pute nach kurdischer Art	18
Ein besonderes Hobby / In Gedanken	19+20
Diese zwei Menschen / Namenrätsel!	21+22
Tipps gegen Langeweile im Unterricht	23
Eine Tür ist eine Tür, ist eine Tür - Denkste!	24
Wenn du so weiter machst, bist du mit 30 Jahren tot!	25+26
Blöde Sprüche / Mit Angie in eine strahlende Zukunft	27+28
Der erste Eindruck / Schülerumfrage	29+30
Why teachers go crazy / Der andere Ort	31+32
Ferien / Jesus Christus-Einfach nur ein Mensch	33+34
Mein Klapsen-Tagebuch 1 + 2	35+36
Witze / Modellpferdehobby	37+38
Schnappschüsse / Neues aus der Rehbergschule	39+40
Glück / In and Out 2011 / Musik beeinflusst Gefühle	41+42+43
Das Leben in der Klapse...wie es wirklich ist	44
Gedanken / Blitzlichter / Was ist Liebe?	45+46+47
Mein Leben / Bestimmt das Bewusstsein das Sein?	48+49
Witze2 / Böhse Onkelz	50+51
Das Leben an der Rehbergschule / in der Klinik	52
Sponsorensuche / Lösungsseite	53+54
Letzte Seite	55

Immer wieder gerne!!

Es ist mal wieder vollbracht. Dieses Mal sogar ohne den üblichen Terminstress - die achte Ausgabe ist fertig. Wir aber auch, und deshalb lehnen wir uns mal kurz zurück und erwarten sehnsuchtsvoll die Sommerferien.

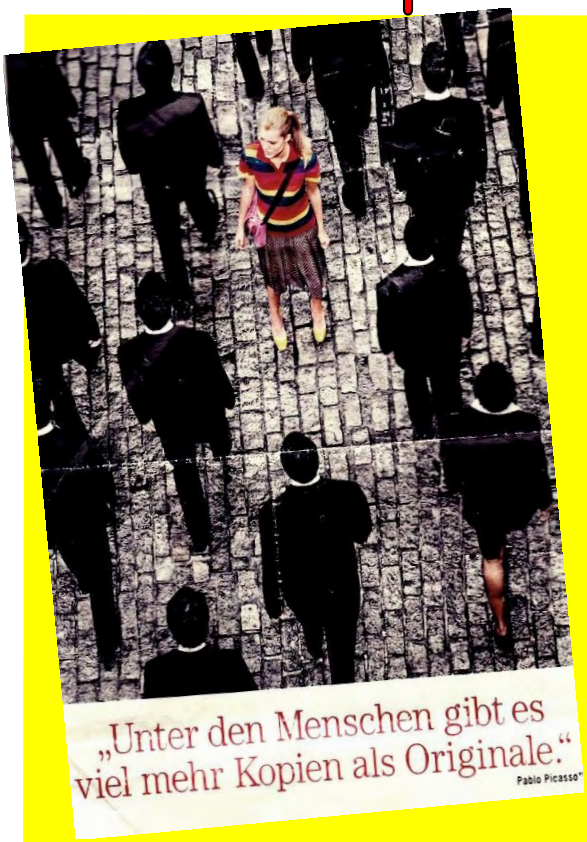
Wieder haben tolle, faszinierende junge Menschen am Entstehen unserer Hoppla mitgewirkt. Einiges hat sich geändert: Herr Weimer hat uns verlassen, dafür stieß dann Frau Aßmann im Laufe des Schuljahres neu hinzu. Die Zusammenarbeit mit unserer Limburger „Eisel-Dependance" klappt super, online sei Dank! Danke an diesem Ort auch für eure Gastfreundschaft bei unserem Besuch!

Und doch ist auch Vieles gleich geblieben: Wir haben wieder ein buntes Sammelsurium an interessanten Artikeln für euch vorbereitet: Ernstes, Tragisches, Nachdenkliches, aber auch wieder Witziges, Kurioses und Unglaubliches! Und wir wollen auch wieder zum Abbau der leider immer noch vorhandenen Vorurteile gegenüber der Psychiatrie unseren Beitrag leisten! Viel Spaß beim Schmökern in der „Hoppla 8" wünscht euch

euer Hoppla-8- Redaktionsteam

Übrigens: unsere Identität bleibt aus Datenschutzgründen geschützt, schließlich sind wir auch PatientInnen in der Jugendpsychiatrie.

Kopie oder Original?



Wir werden in das Leben hineingeworfen – ohne wirklich zu wissen, was es uns bringt. Die Sprache können wir noch nicht verstehen und alle Worte und Hinweise ziehen an uns vorüber. Wir sind vollkommen unwissend, unvoreingenommen und voller Energie. Abenteuerlust und die Welt der Fantasie sind für uns absolut kein Fremdwort und in dem was wir sind, stellen wir ein unvergleichbares Original dar. Doch im Laufe der Zeit beginnen wir die Welt zu begreifen und sie mit offenen Augen zu durchqueren. Wir beginnen die verschiedenen Vorgänge zu verstehen und zu verinnerlichen, doch gleichzeitig lassen wir uns immer mehr von unserem Umfeld beeinflussen und manipulieren. Oft kommt es dazu, dass Menschen ihre Persönlichkeit und ihre Originalität verlieren und sie sich zu einem Menschen unter vielen verwandeln.

Tausende Kopien entstehen, doch kaum Originale bleiben vorhanden.
Das Leben zieht ans uns vorüber, wir werden uns von Tag zu Tag ähnlicher- innerlich sowie äußerlich. Und das alles nur, um einer Welle zu folgen, die grade im Trend liegt. Wir gehen alle in dieselbe Richtung, nur noch eine Minderheit entgegen dem Strom.

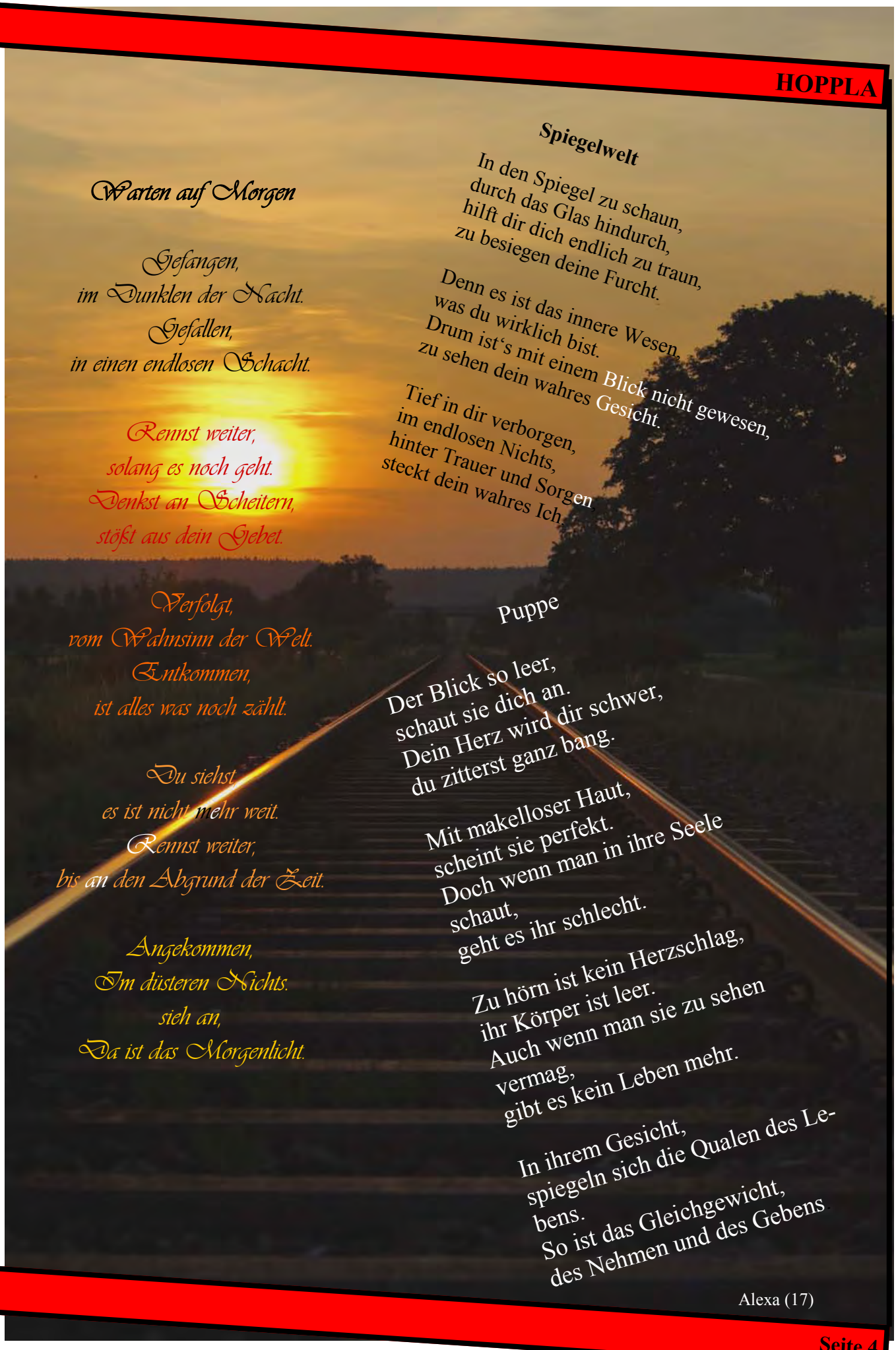
Traurig - aber wahr.

Drum frag ich dich:

Hast du Lust eine Kopie zu sein?

- Es liegt alleine in deiner Hand!

Anna, 17 Jahre



Warten auf Morgen

Gefangen,
im Dunklen der Nacht.
Gefallen,
in einen endlosen Schacht.

Rennst weiter,
solang es noch geht.
Denkst an Scheitern,
stößt aus dein Gebet.

Verfolgt,
vom Wahnsinn der Welt.
Entkommen,
ist alles was noch zählt.

Du siehst,
es ist nicht mehr weit.
Rennst weiter,
bis an den Abgrund der Zeit.

Angekommen,
Im düsteren Nichts.
sieh an,
Da ist das Morgenlicht.

Spiegelwelt

In den Spiegel zu schaun,
durch das Glas hindurch,
hilft dir dich endlich zu traun,
zu besiegen deine Furcht.

Denn es ist das innere Wesen,
was du wirklich bist.
Drum ist‘s mit einem Blick nicht gewesen,
zu sehen dein wahres Gesicht.

Tief in dir verborgen,
im endlosen Nichts,
hinter Trauer und Sorgen
steckt dein wahres Ich.

Puppe

Der Blick so leer,
schaut sie dich an.
Dein Herz wird dir schwer,
du zitterst ganz bang.

Mit makelloser Haut,
scheint sie perfekt.
Doch wenn man in ihre Seele schaut,
geht es ihr schlecht.

Zu hörn ist kein Herzschlag,
ihr Körper ist leer.
Auch wenn man sie zu sehen vermag,
gibt es kein Leben mehr.

In ihrem Gesicht,
spiegeln sich die Qualen des Lebens.
So ist das Gleichgewicht,
des Nehmen und des Gebens.

Alexa (17)

Scientology

Gefährliche Psychosekte oder moderne Religion?

Von Scientology hat mittlerweile fast jeder schon einmal etwas gehört. Doch wirklich einzuschätzen ist diese religiöse Sekte schwer. Kritiker und Befürworter bekriegen sich gegenseitig mit Argumenten für oder gegen Scientology.

Ihr Gründer L. Ron Hubbard beschreibt Scientology als etwas, das jede große Religion erreichen will: die Befreiung der Seele durch Weisheit. Hubbards mehr als 5.000 verfasste Werke und über 3.000 aufgenommene Vorträge enthalten die angeblichen Antworten auf die größten Mysterien der Menschheit: das Geheimnis des Daseins, das Rätsel des Todes, usw.

Hubbard wies den weltweiten Aufbau von Scientology-Kirchen an, womit eine weltweite Religion entstand. In ihrem Kern und innerhalb jeder Scientology-Kirche befindet sich die bleibende Einladung ihres Gründers: „Wir reichen Ihnen tatsächlich und aufrichtig das kostbare Geschenk der Freiheit und der Unsterblichkeit."

Doch immer wieder hört man von Schauergeschichten der ausgetretenen ehemaligen Scientology-Mitglieder. Hypnose, Gehirnwäsche, Manipulation und Unterdrückung sind einige der schockierenden Aspekte, die benannt wurden.

Auch von „Straflagern" war die Rede, in die die Mitglieder geschickt werden, in denen sie schwere körperliche Arbeit verrichten müssen, zum Beispiel Gräben ausheben. Die wenige restliche Zeit, in der nicht geschuftet wird, müssen die Werke von Gründer Hubbard gelesen und studiert werden, so hieß es in manchen Berichten.

Meistens hört man von den Ex-Mitgliedern auch, dass die Sekte beinahe ihr ganzes Leben zerstörte, ihnen die Familien fortrissen und sie nach dem Ausstieg telefonisch und per Post belästigten.

Klar ist, dass die Mitglieder unter einem mehr oder weniger starken psychischen Druck stehen, da diese Sekte wirklich sehr einnehmend ist. Ob die starke Einbindung der Menschen, die teilweise ihr ganzes Leben für Scientology aufopfern, nur an ihrer eigenen Naivität liegt, oder tatsächlich die Machenschaften der Scientologies à la Gehirnwäsche dahinterstecken, konnte noch nicht eindeutig bewiesen werden.

Jedoch sollte man an dieses Thema immer vorsichtig herangehen, und vor allem der Sekte mit Vorsicht begegnen, man kann nicht wissen, was womöglich dahintersteckt.

Scientology Kirche in Hamburg

Eine Gruppe von Gegenprotestanten

Recherchiert und geschrieben von Hannah, 10. Klasse

Chocolate Chip Cookies

140 g	*Butter, weich*
120 g	*Zucker*
1 Prise	*Salz*
1	*Ei(er)*
180 g	*Mehl*
1 TL	*Backpulver*
80 g	*Schokolade (Vollmilch), grob gehackt*
80 g	*Schokolade (Bitter), grob gehackt*
1 Pkt.	*Vanillinzucker oder 1 Vanilleschote(n), das Mark*
	Mehl für das Blech

Butter mit Zucker und Salz schaumig rühren. Vanillinzucker bzw. Vanillemark mit dem verquirlten Ei in die Buttercreme rühren. Mehl und Backpulver mischen, mit der gehackten Schokolade unter die Buttercreme mengen. Alles zu einem weichen Teig kneten und abgedeckt mindestens 2 Stunden kalt stellen.
Ofen auf 180 Grad (Umluft ca. 155-160 Grad) vorheizen. Backblech mit Backpapier oder Backalufolie abdecken und mit Mehl bestäuben. Teig zu walnussgroßen Kugeln formen und mit großem Abstand auf das Blech legen. Cookies im heißen Ofen ca. 12 Minuten backen.

Tipp: Die Teig-Kugeln am besten mit sehr großem Abstand aufs Blech geben, sodass sich wenigstens 2 Bleche, am besten 3 ergeben.

Guten Appetit wünscht Tabea

Unnützes Wissen

Die Vorwahl von Russland ist 007

In Kenia leben Elefanten die das Geräusch von vorbeifahrenden Lastwagen imitieren können.

Ungarn exportiert mehr Nilpferde als jedes andere europäische Land

Der passive Wortschatz eines Deutschem umfasst im Schnitt 94.000 Wörter

Bulgarien heißt „Land der Vulgären“

Giraffen können sich mit der Zunge die Ohren auslecken

Wenn Kühe zu viele Karotten essen, nimmt ihre Milch eine rosa Farbe an

Fische können Herpes bekommen

In Ägypten grüßt man einander mit einem Satz, der übersetzt „Wie schwitzt Du?“ bedeutet

Die Weihnachtsinseln haben die Vorwahl 006724

gesammelt von Lothar, (17 Jahre)

Der Weg in die Psychiatrie

Es gibt wohl keinen einzigen Patienten, der ohne Grund in der Psychiatrie ist.
Manche sind es zum Beispiel wegen unnormalem sozialen Verhalten, andere weil sie zu Hause nicht mehr klar kommen, manche wegen Depressionen und wieder andere wegen allen drei oder noch anderen Ursachen. Bei mir war das folgendermaßen:
Ab einem bestimmten Zeitpunkt ging es mir zunehmend schlechter und schlechter. Ich habe mich immer mehr in meinem Zimmer verkrochen und habe nicht mehr wirklich am „Außenleben" teilgenommen. Irgendwann kam der Punkt, an dem Selbstmordgedanken immer wieder aufgetaucht sind und ich regelmäßig an Punkte der absoluten Verzweiflung geraten bin. Meine Eltern stellten mich vor die Wahl irgendwas zu machen, egal was.
Ich musste mich zwischen verschiedenen Ärzten und Psychologen entscheiden und entschied mich für Herborn. Ab da musste ich in regelmäßigen Abständen zu Gesprächen kommen. Nach ca. 4 Terminen sagte mir meine zuständige Psychologin, dass sie mich als stark depressiv einschätze und mir dringend raten würde eine stationäre Aufnahme zu machen. Eine Woche überlegte ich mit meinen Eltern hin und her und kam zu dem Entschluss für (so sagte man mir) 4-6 Wochen in die Psychiatrie zu gehen. Nun bin ich schon fast 2 Monate hier und es werden wohl noch ein paar Wochen folgen. Josh (16)

Redaktions-Meeting in Limburg

„Hajöchen" allerseits.
Dieses Jahr haben wir unseren Redaktionskollegen in Limburg mal etwas auf die Hände geschaut und wollten mal nachsehen, was sie an Arbeit so geleistet haben. Nach freudiger Begrüßung ging's erst einmal hinein in die frisch eröffnete Außenstelle der Rehbergschule in Limburg. Die Schüler und Lehrer setzten sich zusammen und besprachen, was bisher alles erarbeitet wurde und das Ergebnis war überraschend gut.
Mir allerdings war das Ganze viel zu langweilig. Also habe ich den ganzen hochmotivierten Jungs und Mädels das Haribo vom Tisch genascht! :)
Nach dieser sehr arbeitsintensiven Zeit gingen wir mit der ganzen Truppe noch auf einen, oder auch zwei Kaffee ins Städtchen Limburg; in ein echt cooles Café. Dort fraßen wir uns die Wampen voll, sodass es danach frisch gestärkt zurück zum Schulbus gehen konnte und wir uns verabschiedeten.

So ging's zurück in mein trautes Heim— Die Rehbergschule! :)

Mit lieben Grüßen,
Euer Lieblings-Krokodil „Hajö"!
Mit Unterstützung
von Josh (16)

In den Räumen unsrer Limburger „Hoppla-Dependance".
In der Tischmitte die schon geleerte Haribo-Dose.

Gedichte
Heiße Tränen laufen
über kalte Haut
Stille tritt ein
zu hören kein Laut
will fliehen
unmöglich
zu vergessen
gilt es.
Gedanken
trüb und grau
verständnislose Blicke
quälen
schwer ist es
nicht weiter zu wissen.
Große Hände
über mir
Behütend
Kraft die Mut macht
gute Gefühle
bereiten Freude
sind selten
erleichternd.
Zittrige Stimme
pochendes Herz
Gedanken fliehen
herbei kommt Schmerz
sehe Tropfen
groß und schwer
Blut auf der Haut
in mir ist's leer.
Jenny, 13 Jahre

Katzen

Sie versüßen das Leben eines jeden Menschen. Die Rede ist von Katzen. Sie sind das Süßeste, was es auf der Welt gibt. So majestätisch und wunderschön und vor allem lustig. Aber manchmal können sie Zicken sein. Bei meiner Miez reicht es schon, wenn man sie schief anguckt und man kriegt eine gescheuert. Aber sie darf es, weil sie eine Katze ist. Außerdem kann sie manchmal auch ganz lieb sein und kommt schurrend an, aber manchmal sabbert sie. Und sie frisst alles, sie ist kein bisschen wählerisch, von Popel über Erbrochenen bis hin zu Leckerlies. Sie hat auch eine Tochter, die alles vollhaart. Die haart das ganze Jahr lang! Sie heißt Giny, aber wir nennen sie alle Weichei oder Randy. Sie fällt, im Gegensatz zu Miez immer noch auf die Schattenspiele rein: Ein Schatten fällt auf eine Wand oder auf den Boden und sie jagt ihn dann, das ist lustig anzusehen. Und wenn man sie vor den Spiegel setzt, glotzt sie ihn dumm an, sie lässt alles mit sich machen. Katzen sind meine Lieblingstiere, weil sie ihre eigenen Persönlichkeiten haben. Katzen haben vier Beine, einen Kopf und Fell. Der Gestiefelte Kater und Garfield sind zwei der berühmtesten Katzen. Katzen kommunizieren mittels ihres Schwanzes. Hauskatzen können im Gegensatz zu Großkatzen immer schnurren.

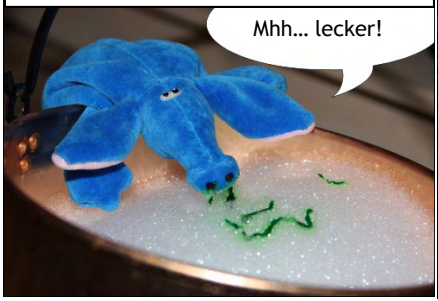
Katzen sind im Gegensatz zu Hunden Einzelgänger. Aber wenn genug Futter für mehrere Katzen da ist, können Sie auch mehrere halten. Wenn Katzen schnurrend auf Sie zukommen, wollen sie wahrscheinlich Futter. Kätzchen können Milch trinken, Katzen müssen aber spezielle Milch trinken, weil sie sonst Durchfall bekommen. Miez! Wir müssen Katzen anbeten... Unsere Katzen fressen am liebsten Trockenfutter, aber wenn man es ihnen gibt, muss man ihnen auch Wasser hinstellen. Miez! Miez! Miez! Wenn die Katze was Dummes macht, sollte man sie nicht anschreien oder treten, sondern sie z.B. mit Wasser bespritzen, sodass sie nicht merkt, dass sie von Ihnen bestraft wird.

MIEZ MIEZ MIEZ MIEZ MIEZ MIEZ!!!!
Alles was Katzen machen ist süß!!! Katzen jagen auch gerne den Punkt von Laser-Pointern. Katzen mögen Wärme, darum legen sie sich gerne in die Nähe von Öfen und auf Heizungen. Wenn sie wollen, können sie sogar Wände hochklettern.
Manche Katzen suchen die Nähe von Menschen mehr als andere, das kann daran liegen, dass manche Katzen keine oder nur schlechte Erfahrungen mit Menschen gesammelt haben.

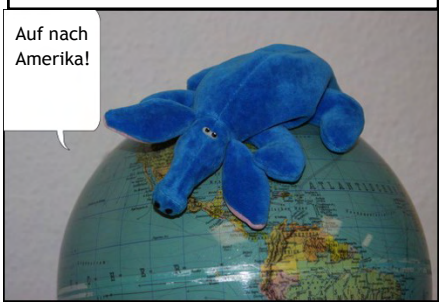
Katzenfreund Paul ,18

Superhelmut und die entführten Gürteltiere

Am Anfang war es Helmut, bis er einen Zaubertrank entdeckte. Und er wurde zu:



Er unternahm viele Reisen in fremde Länder per Globus.



Er traf Blue das Keuschheitsgürteltier.

Blue wollte Helmut ihrem Vater vorstellen.

Bei den Gürteltieren im Körbchen...

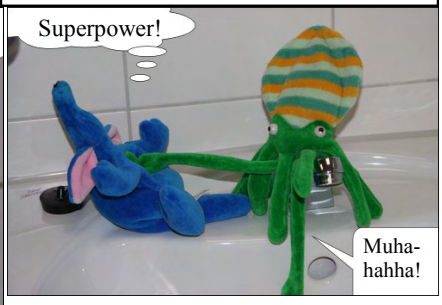
Plötzlich: Rolf Bärbel der Tuntenfisch entführt Blue und ihren Vater.

Helmut trifft den Leibwächter Rolf Bärbels: Gisela die Echse im Schlafanzug.

Nach kurzem Kampf:
Helmut besiegt Gisela.

In Rolfs Badezimmer entdeckte er die gefangenen Gürteltiere im Seifenspender.

Rolf und Helmut kämpfen und es sieht schlecht aus für Helmut...

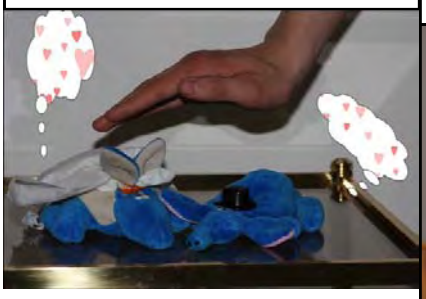


Doch dann verwandelt sich Helmut in Stinkgürteltier!

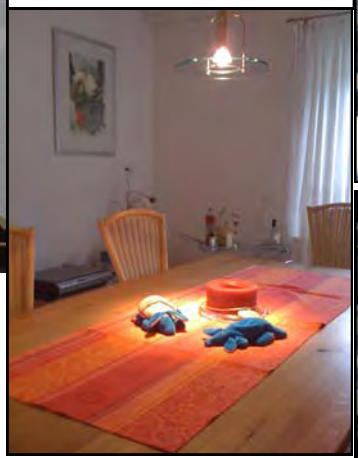
Zur Flucht benutzen sie den Klobus.

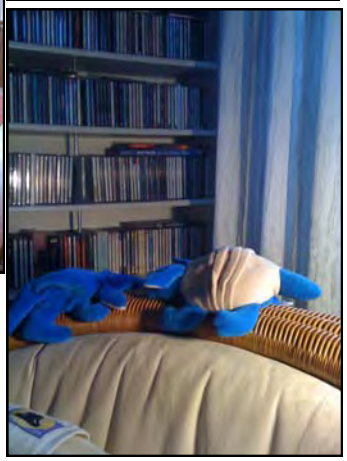
Blue gibt ihrem Retter einen Kuss.

Und die beiden heiraten.



Die Flitterwochen verbringen sie bei Herrn Eisel im Westerwald.





The end!

Alexa (17) & Sven (14)

Rätsel zum Knobeln

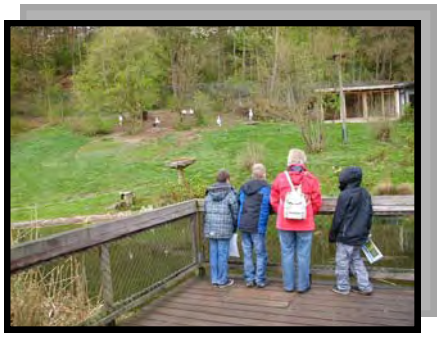
Was versteckt sich hinter den Buchstaben und Zahlen?

Beispiel	1000= G in einem Kg	1000 Gramm in einem Kilogramm
1.	26= B im A	
2.	7= W W	
3.	12 = Sz	
4.	9=P im S S	
5.	19= G R im G G	
6.	0= G C i d T b d W g	
7.	18= L auf einem G P	
8.	90= G im R W	
9.	4= Q in einem K	
10.	24= S hat der T	
11.	2= R hat ein F	
12.	11= S in einer F M	
13.	29= T hat d F in e S J	
14.	32= K in einem S B	
15.	64= F auf einem S B	
16.	5= F an einer H	
17.	16= B L hat D	
18.	60= S s e M	
19.	3= W aus dem M L	
20.	Alle= W f n R	

Lösungen auf Seite 54

Lothar, (10. Klasse)

Unser Besuch im Vogelpark



Wusstet ihr, dass

- Störche genau 21 Tage brauchen, um ihre Eier auszubrüten
- Weißstorch-Küken unmittelbar nach der Geburt alles andere als weiß sind. Sie sind schwarz (auch der Schnabel)
- bei den Greifvögeln die Männchen um ein Drittel kleiner sind als die Weibchen (man nennt sie deshalb „Terzel")
- Kakadu-Männchen schwarze, Weibchen dagegen hellbraune Augen haben
- Frau Kuckuck im Frühling etwa 20 Eier legt und 100 andere Singvogelnester ausspähen muss, um ihre (Überraschungs-)Eier unterzubringen
- die fleißigen Meiseneltern etwa 900- bis 1000-mal pro Tag ihr Nest anfliegen, um die Jungen zu füttern

All das und noch Vieles mehr haben wir erfahren, als wir im Vogelpark Uckersdorf waren. Übrigens gibt es dort nicht nur gefiederte Lebewesen, sondern z.B auch Fische, Hasen, Schlangen, Meerschweinchen, Kängurus und sogar zwei kleine Äffchen.
Ein Besuch lohnt sich ! ! !

Fabian (10 Jahre)
Deniz (9 Jahre)
Luca (8 Jahre)
Tristan (8 Jahre)
Sascha (9 Jahre)

Wenn das Leben zum Alptraum wird!

Darf ich vorstellen?.....Mein Leben.

Morgens zur Schule, mittags Hausaufgaben und dann mit Freunden treffen....Irrtum!

Ein Leben ohne Freunde war für mich Normalität. Ich kam mittags von der Schule und danach verbrachte ich den restlichen Tag in meinem Zimmer mit Mangas lesen und zeichnen.

Denn die Schule war ein Graus, da ich von vielen ausgeschlossen wurde, da ich nicht so war wie die anderen. Internet, Mode und Party standen täglich auf meinem Tagesplan.

Doch auch irgendwann war die Schule vorbei und jetzt gab es erst mal Ferien, die ich nutzte, um mit meinen Eltern in den Urlaub zu fahren. Dort lernte ich auch meinen Freund kennen, aber dazu später...

Jetzt hieß es nach den Ferien, man müsse eine Ausbildung suchen, um sein Leben fortzusetzen. Dies tat ich auch und bekam nach einem Praktikum eine Ausbildungsstelle als Fahrzeuglackiererin. Eigentlich alles normal, außer der Sache, dass ich immer wieder Streitigkeiten mit meinen Eltern hatte. Meine Eltern mochten meinen Freund nicht, weil sie sahen, dass dieser nicht ehrlich sei. Das glaubte ich nicht und hielt zu ihm. Wir durften uns nicht mehr zuhause bei mir treffen, da wir zwischendurch immer wieder Ärger mit meinen Eltern hatten. So kamen absurde Ideen, wie: dass mein Freund nachts durch das Fenster zu mir kam, sodass wir uns trotzdem treffen konnten, oder dass ich nachts einfach zu ihm abgehauen bin. Doch alles ist aufgeflogen und es gab Riesenärger. Und nicht nur dort, sondern auch auf der Arbeit.....Ich musste immer mehr nachdenken, an die Probleme zuhause. Die Arbeit wurde schlechter, sodass der Chef immer unzufriedener mit mir wurde. Schließlich fragte er, was los sei.

Ich erzählte ihm die Probleme, die zuhause herrschten. Dann kam die Chefin dazu und mischte sich in meine Angelegenheiten ein, sodass sie mich soweit gebracht hatte, dass ich mit dem Jugendamt zu tun hatte .....

Inzwischen hatten sich noch mehr Leute eingemischt, d. h. der Chef , die Chefin und meine Oma, da meine Chefin und meine Oma sich kannten. Im nachhinein wurde nur böses Blut verstreut. Doch das war nicht alles ...Ich wurde immer öfter krank!

Starke Blasenschmerzen, sodass ich mit vielen Antibiotika zugeschüttet wurde, die aber nicht halfen. Und zusätzlich noch diese Fußschmerzen, als wenn ich über Glasscherben laufen würde.....Daraufhin wurde ich krank geschrieben und musste in die Kinderklinik. Dort war ich drei Wochen lang, doch keiner wusste, woher diese Schmerzen kam. Mein Hausarzt meldete mich dann ich der Kinder- und Jugendpsychiatrie an, da ich bei über 20 Ärzten war und keiner eine Diagnose stellen konnte. Nach einer Weile kam ich dann in die Klinik und es stellte sich raus, dass ich eine somatoforme Schmerzstörung habe. Durch Stress bekam ich starke Schmerzen und konnte nicht mehr laufen, geschweige denn eine Arbeit ausführen.....

Jetzt bekam ich endlich Hilfe. Ich hatte eine supernette Psychologin, die mir half, mit meinen Problemen umzugehen.

Später stellte sich heraus, dass mein Freund mich belogen hatte, was er auch zugab... Der Chef wollte mich rausekeln, weil er keinen Sinn mehr in mir gesehen hatte, da ich andauernd krank war. So beschloss ich einen Aufhebungsvertrag zu unterschreiben, um auch meine Gesundheit nicht zu riskieren....Viele Probleme lösten sich mit der Zeit auf, sodass ich wieder mit meinem Leben besser klar kam.

Ich entschuldigte mich bei meinen Eltern dafür, dass ich ihnen so viele Probleme bereitet hatte und sagte ihnen, dass ich daraus gelernt hatte, und es auch mal gut sei, auf seine Eltern zu hören.....

Ich gehe jetzt in ein betreutes Wohnheim, wo ich eine Ausbildung ausüben kann, und habe zusätzlich noch Betreuer, die mir helfen können, wenn ich mal nicht weiter weiß.

...Ich freue mich jetzt schon darauf , wieder eine Ausbildung beginnen zu dürfen!

Nina, (18)

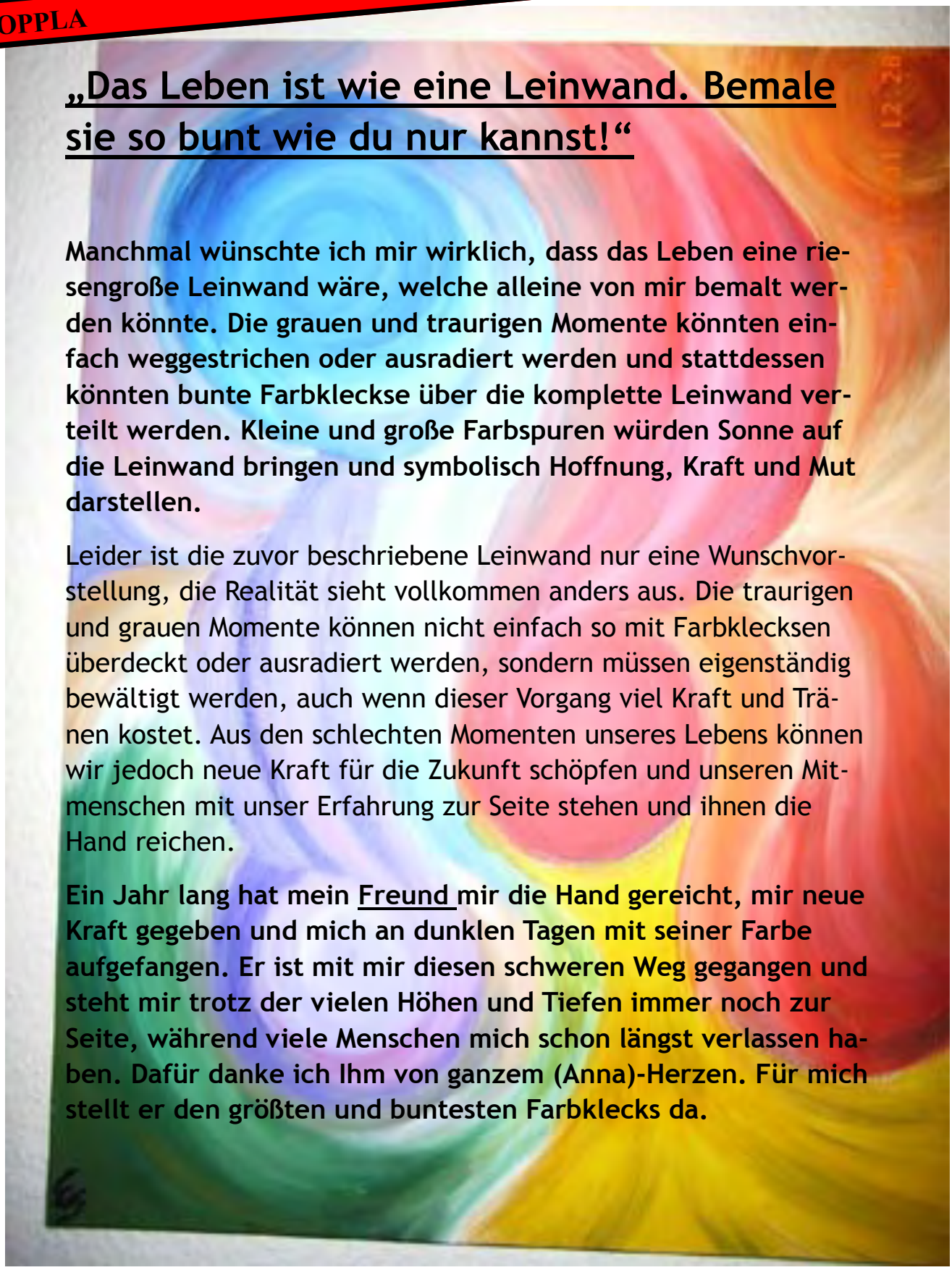
Charts

Basierend auf der letzten Hochrechnung vor Redaktionsschluss am 13.05.2011

INTERPRET	TITEL	RANG
Jennifer Lopez Feat. Pitbull	On the Floor	1
Snoop Dogg	Sweat	2
Jessie J Feat. B.o.B.	Price Tag	3
Caro Emerald	A Night Like This	4
Rihanna	S&M	5
Sunrise Avenue	Hollywood Hills	6
LMFAO	Party Rock Anthem	7
Milow	You And Me (In My Pocket)	8
Usher	More	9
Pitbull | Ne-Yo | Afro-Jack | Nayer	Give Me Eve-rithing	10

Max, Klasse 10

„Das Leben ist wie eine Leinwand. Bemale sie so bunt wie du nur kannst!“



Manchmal wünschte ich mir wirklich, dass das Leben eine riesengroße Leinwand wäre, welche alleine von mir bemalt werden könnte. Die grauen und traurigen Momente könnten einfach weggestrichen oder ausradiert werden und stattdessen könnten bunte Farbkleckse über die komplette Leinwand verteilt werden. Kleine und große Farbspuren würden Sonne auf die Leinwand bringen und symbolisch Hoffnung, Kraft und Mut darstellen.

Leider ist die zuvor beschriebene Leinwand nur eine Wunschvorstellung, die Realität sieht vollkommen anders aus. Die traurigen und grauen Momente können nicht einfach so mit Farbklecksen überdeckt oder ausradiert werden, sondern müssen eigenständig bewältigt werden, auch wenn dieser Vorgang viel Kraft und Tränen kostet. Aus den schlechten Momenten unseres Lebens können wir jedoch neue Kraft für die Zukunft schöpfen und unseren Mitmenschen mit unser Erfahrung zur Seite stehen und ihnen die Hand reichen.

Ein Jahr lang hat mein Freund mir die Hand gereicht, mir neue Kraft gegeben und mich an dunklen Tagen mit seiner Farbe aufgefangen. Er ist mit mir diesen schweren Weg gegangen und steht mir trotz der vielen Höhen und Tiefen immer noch zur Seite, während viele Menschen mich schon längst verlassen haben. Dafür danke ich Ihm von ganzem (Anna)-Herzen. Für mich stellt er den größten und buntesten Farbklecks da.

Anna,18 Jahre

Pute nach kurdischer Art

Das benötigen Sie:

-400 g Putenfleisch
-1 Bund Petersilie
-3 mittlere Tomaten
-20 Stk.Oliven,grün
-2 Packungen Mozzarella
-40 g Reibekäse (alternativ: Parmesan)

Zubereitung von Pute nach kurdischer Art

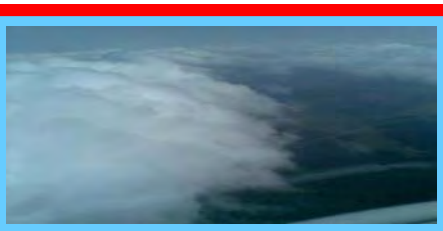
Sie schneiden das Putenfleisch in Stangenform und tun diese, nachdem sie Ihre Auflaufform mit Butter eingefettet haben, in Ihre Auflaufform. Danach schneiden Sie die Tomaten und den Mozzarella in Scheibenform und tun diese schuppenförmig auf die "Putenstangen" drauf. Als Nächstes nehmen Sie die Petersilie schneiden bzw. hacken diese klein und verteilen sie auf den Tomaten bzw. auf dem Mozzarella. Als nächstes kommt der geriebene Käse drauf. Danach die frischen Oliven darauf verteilen. Und nochmal eine Petersilienschicht darauf und wieder den Käse. Je nach Geschmack und Ideenvielfalt kann es gewürzt und gesalzen werden. In Heiß-/Umluft ca. 20 Minuten bei 200 Grad Celcius erhitzen.

AFIET OLSUN (Guten Appetit) wünscht Hazal (16 J.)

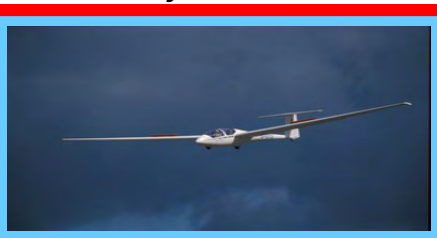
Ein besonderes Hobby

Hallo, mein Name ist Felix. Einige Leute meinen, dass ich ein besonderes oder sogar außergewöhnliches Hobby habe. Ich finde das aber eigentlich überhaupt nicht! Denn nur weil ich einen Flugschein mache, ist das doch nichts Außergewöhnliches. Man meint nur, dass es außergewöhnlich ist, weil man nicht viele Leute kennt, die so etwas machen. Das liegt aber leider nur an einem Grund. Alle Leute denken, wenn man fliegen will, muss man richtig Geld haben. Das ist aber alles nur Unsinn! Klar gibt es Flugschulen, die ein paar zehntausend Euro verlangen, aber es gibt ja auch noch Vereine, wo Fluglehrer sind, die nicht bezahlt werden müssen. Zwischen Flugschullehrern und Vereinsfluglehrern gibt es nur einen Unterschied: der eine macht es hauptberuflich und der andere als Hobby. Aber beide haben den selben Lehrgang gemacht. Aber jetzt noch mal zurück zu dem Vorurteil, man muss Geld haben zum Fliegen. Wenn sich Leute ein Fitnessstudio leisten können oder in einem Tennis–/Fußballverein sind, ist das Fliegen nicht teurer. Was wichtig ist: ich rede nur von Vereinen und nicht von Flugschulen! In Vereinen bezahlt man immer eine Aufnahmegebühr und die ist eigentlich das teuerste. Die bezahlt man aber nur einmalig. Dann kommt es auf den Verein an, ob man pauschal oder nach Minuten bezahlt. In meinem Verein bezahle ich einen einmaligen Jahresbetrag und darin ist dann alles enthalten. Bei Minuten-Preisen bezahlt man dann nach Minuten, das hält sich aber auch eigentlich in Grenzen. So, das war jetzt erst einmal etwas Allgemeines.

Ich bin jetzt seit gut drei Jahren in einer Luftsportgemeinschaft (LSG) und war vom ersten Moment an begeistert. Es ist eine zusammenhängende Gemeinschaft, was sehr wichtig ist beim Fliegen, denn jeder muss sich auf den anderen verlassen können. Nach den ersten Grundkenntnissen wie Start, Landung, Platzrunde und ungewohnten Situationen, darf man dann auch schon ganz alleine fliegen. Was ein „Hammer-Gefühl“ ist! Wenn man ganz alleine über einer Stadt fliegt und alles aus der Vogelperspektive sieht, und einfach nur den Moment genießt. Ich wollte heute nie mehr das Fliegen missen und will mein Hobby zum Beruf machen.



Voraussetzungen:



Interesse an der Luftfahrt

Zeit (da alles am Wochenende abläuft)

Ehrgeiz (da es auch mal Tage gibt, wo nicht alles klappt)

Teamfähigkeit

Gewissenhaftigkeit

Tauglichkeitszeugnis (das ist eine Untersuchung von einem Fliegerarzt)

Felix, 16 Jahre

(In) Gedanken

(In) Gedanken

Stumm sitze ich da. Kann ihre Blicke wie Stiche in meinem Nacken und auf dem ganzen Rücken spüren. Sie starren mich an. Wie lange geht das jetzt schon so? Es kommt mir vor, wie eine halbe Ewigkeit.
Ich höre ganz weit weg jemanden reden. Dann diskutieren. Was sie da reden, kann ich nicht verstehen.

Bin mit meinen Gedanken ganz weit weg. In meiner ganz eigenen kleinen Welt, in der ich allein die Regeln bestimmen kann.
Ich kriege mit, wie sie mich etwas fragen.
Warum machst du das? - Ich weiß es nicht.
Wie soll es weitergehen? - Keine Ahnung.
Du willst doch **LEBEN**, *oder!? - Will ich das?*
Als ob ich mir diese Fragen nicht auch schon oft gestellt hätte. Aber eine Antwort finde ich nie. Ich habe mir das alles doch nicht ausgesucht! Ich möchte **GLÜCKLICH** *sein,* **NORMAL** *sein. Aber was ist das schon?* **NORMAL**…
Nur, weil ich mal wieder nicht in irgendeine Norm passe, sitze ich jetzt hier. In der Psychiatrie. Ein wenig anders hätte ich mir mein Leben schon vorgestellt.
Nicht besser oder schlechter. Nur eben anders.
Ich bin mit meinen Gedanken schon längst wieder woanders. Wieder zurück in meiner Traumwelt. Und ich wünschte, ich könnte dort für immer bleiben. Was hindert mich denn dauernd am Glücklichsein? Was ist es, das mir jeden Tag die Hoffnung und den Spaß am Leben nimmt? Vielleicht habe ich einfach nur Angst. Angst, dass ich dem, was alle von mir erwarten nicht zu hundert Prozent gerecht werden kann. Angst, einfach nicht perfekt sein zu können. Ich wünschte, ich wäre ein anderes Mädchen. In einer anderen Zeit. Auf einer anderen Welt. Vielleicht wäre ich dann glücklich.
Ich höre ein Seufzen. Anscheinend geben sie auf. Merken, dass sie so nichts erreichen.
Meine Eltern verabschieden sich von der Psychologin und dann von mir. Etwas benommen verlasse ich danach den Raum. Auf einmal ist mir schwindelig und ich sehe, dass meine Mutter geweint hat, als sie sich ein letztes Mal umdreht. Vielleicht um mir zu zeigen, wie enttäuscht sie von mir ist. Und das tut so weh, denn ich weiß doch, dass sie meinetwegen weint. Dass sie wegen mir so schrecklich verletzt ist, und dass ich Schuld bin. Und genau dafür hasse ich mich. Mich und meine verdammten Probleme. Warum hab ich es nur so weit mit mir kommen lassen?
Das alles ist **MEINE SCHULD!**

Und jetzt bin ich wieder allein und stehe dumm auf dem Flur rum.
Wo soll ich hin? Eigentlich ist es egal, denn weglaufen kann ich nicht vor den Problemen. Oder den Fragen. Oder vor den fehlenden Antworten.
Na gut. Dann flüchte ich wieder in meine eigene kleine Welt.
Da kann ich die Probleme vergessen. - Zumindest für eine Weile.

Jenny, 13 Jahre

Diese zwei Menschen

Anne und Simon gewidmet

Zwei Menschen, die dich begleiten,

Nie von deiner Seite weichen,

Deine Hand halten,

Und niemals als vergessen galten.

Zwei Menschen, die dich lieben,

Immer über deine Ängste siegen,

Dein Leben versüßen,

Und dein Lachen begrüßen.

Zwei Menschen, denen ich danke,

Dass sie da waren, als ich mich selbst nicht kannte,

Zwei Menschen, von denen ich weiß,

Dass sie immer meine Wunder sind, wie ein ewiger Kreis.

DANKE!

„Ich lebe nun über den Dingen und keiner kann was dagegen tun!“

Mit dieser Seite, diesen Gedichten und den Zeilen aus einem Lied, möchte ich ganz besonderen Menschen von ganzem Herzen danken! Meinen beiden besten Freunden, Anne und Simon, die in jeder Zeit an meiner Seite waren. Ich möchte hiermit dem weltbesten Onkel danken, dass er mich zum Kämpfen aufgefordert hat, ich vermisse dich! Als letztes die Zeilen aus dem Song. Diese sind für all die Menschen, die genau wie ich hier in der Klinik gekämpft haben. Ich bin dankbar, dass ich diese Zeilen verwirklichen kann, mein Leben endlich wieder lebe. Danke Katrin, dass du mir dieses Lied gezeigt hast.

Ich gebe nicht auf, bin was Ich bin, nie wieder beuge Ich mich.
Ich schwebe nun, lebe nun über den Dingen
und keiner kann was dagegen tun!
Lebe gut, alte Welt, schäme dich nicht,
vergiss das alte, gläserne Ich.
Zeit zum Vergeben.
Jeder von uns ist Kunst, gezeichnet vom Leben.
Doch heute bin Ich stark.
Die Sonne scheint für mich, denn Ich bin,
Ich bin unzerbrechlich, unverletzlich.
Mach mich unvergesslich!

Und der Vorhang fällt!

Nur Du

Dem weltbesten Onkel gewidmet

Keiner war so wie du.

Keiner war so stark wie du es warst.

Keiner, den ich kenne, konnte trotz allem was passiert ist so oft und schön lachen wie du es getan hast.

Wenige Menschen müssen auf diese Art und Weise leben, wie du schon lange gelebt hast. Denn die meisten Menschen würden dieses Leben nie meistern können. Doch DU hast dieses Leben nicht nur gemeistert, du hast es gelebt, so gut wie es dir zu Verfügung stand.

Ich habe DICH bewundert, und werde es weiterhin tun!

Danke, Jürgen.

Ina, 15

? Namenrätsel !

In folgendem Rätsel werden einige Namen aufgeführt,
und eure Aufgabe ist es, herauszufinden,
wo sie wohnen, was ihre Arbeit und was ihre Leibspeise ist.
Für besseres Verständnis folgt ein Beispiel. :)

Beispiel:	(Ort)	Else Genkirchen	Lösung:	Gelsenkirchen
	(Beruf)	Thea Poker	Lösung:	Apotheker
	(Essen)	Bea Kohlibrri	Lösung:	Kohlrabibrei

Ort	Beruf	Essen
Mona Tabur	Heiner Schlergl	Linda Koschkossee
Ben Rohr	Erin Lehr	Pettsi Heigas
Lessa Vag	Erie Rehz	Bernd Älog
Sina Webden	Oleg Minokri	Rolf Kaschitepf
Tim Kutub	Matio Inikert	Bler Retan
Liz Giep	Liz Pisto	Mel Pupmase
Key Worn	Rose Tam	Ben Birömgum
Rolv Asenhauz	Kurt Franf (ein Ort)	Lena Sag
Len Bokz	Anke Dunzeblrs	Sem Mop
Yen Dys	Til Regepfer	Ute Nischtzepln

Lösungen auf Seite 54

Erstellt von Miriam, 10. Klasse

TIPPS GEGEN LANGEWEILE IM UNTERRICHT

...gelten natürlich nicht für die Rehbergschule !!

Schreibe auf einen Zettel „Wer hat den Elefanten auf die Decke gemalt?“ und gib ihn rum.

(Wunder dich allerdings nicht wenn alle hoch gucken xD)

Melde dich und frage: „Darf ich spicken?“ vor einer Arbeit.

Stehe mitten im Unterricht auf, gehe zur Tür und klopf dagegen. Geh auf deinen Platz zurück und sage:
„Es hat geklopft!“

Packe deine Sachen, gehe zu deinen Lehrer und sage: „Ich geh heim, der Unterricht ist mit zu langweilig bei Ihnen und ich habe keine Lust mehr auf Schule!“ Anschließend gehst du einfach aus das Klassenzimmer.

Wie es weiter geht,
wirst du selber erfahren ;-)

Melde dich und wenn dein Lehrer dich aufruft sagst du:
„Ich wollte nur meinen Arm ein bisschen hochhalten!“

Setze dich unter den Tisch und schreie: "Luftangriff"!

Tabea, 17

Eine Tür ist eine Tür, ist eine Tür ? -Denkste!

Hi, ich bin die Rehbergschul-Tür! Alle sagen, ich sei anders! Wie oft musste ich mir in letzter Zeit „das ist doch nicht normal“ anhören? Wieso bin ich scheinbar „unnormal“?

Seit zwei Jahren leiste ich nun treu und brav jeden Tag meinen Dienst, gebe mein Bestes! - Gehe auf und zu, das soll eine Tür doch für gewöhnlich, oder?

Ich kann doch nichts dafür, dass es vor meiner „Geburt“ schon heftige Auseinandersetzungen im Lehrerzimmer gab, welche Farbe ich haben soll. „Sonnengelb“, „wiesengrün“, einer wollte sogar „schokoladenlila“, hat man mir erzählt. Und dafür, dass der Denkmalschutz dieses ablehnte und mir ein „frisches Mausgrau“ verordnete, kann ich doch nichts!

Zu Beginn waren auch alle ganz stolz auf mich und in der Klinik waren sie neidisch. „Seht mal, was die Schule für ne tolle Tür hat“, haben sie alle geunkt! Ich bin nämlich feinmotorisch gut entwickelt: anfassen braucht man mich nicht, ich schwinge auf, sobald sich eine Person mir nähert—Bing: Sesam öffne dich.“

Aber, wie das so ist mit der Technik: als die Schüler merkten, dass sich bei mir ein Automatismus einstellte, hatte ich keine Ruhe mehr. Ständig ließen sie mich auf– und zudonnern, -bis es mir reichte: Ich verweigerte phasenweise die Mitarbeit. Das bekamen dann alle Schüler und Lehrer zu spüren, die erst zur zweiten Stunde kamen: „Wir müssen draußen bleiben…“ „Schlechtes Arbeitsverhalten“ hieß es dann über mich. Daraufhin ging ich nur noch auf, wenn ich Bock dazu hatte. „Inadäquates Sozialverhalten“ wurde unisono im guten pädagogendeutsch diagnostiziert. In der Folge wurde ich regelrecht gedisst: ich wurde getreten, gedrückt, geschubst, Elektriker schraubten an mir herum, setzten mich unter Strom!

Wie hättet ihr auf diese Demütigungen reagiert? Ich fiel in eine absolute Trotzphase: ich öffnete jetzt nur noch, wenn es mir passte! Zum Beispiel immer so, dass ein eisiger Winterwind durch die Aula wehte, bis die Sekretärin durchdrehte. Manchmal ging ich spaßeshalber einfach auch mal am Wochenende auf, an denen ich normalerweise frei habe. Die Gesichter der Lehrer hättet ihr am Montag sehen sollen. Geil war auch, als Frau X (Name der Red. bekannt) abends vor mir zu Kreuze kroch, um mich abzuschließen. Sie glaubte doch tatsächlich, mein Bewegungsmelder würde mich aktivieren und man müsse nur am dunklen Boden entlang auf mich zurobben, um mich zu übertölpeln: halbe Stunde Spaß für mich, sage ich euch! OK, ich habe dann überzogen und es gab Sanktionen für mich. Ich wurde in meiner Bewegungsfreudigkeit eingeschränkt, bin quasi jetzt komplett geschlossen untergebracht und bekomme vom Konrektor morgens „Aufgang“ und von den Zivis am Nachmittag „Verschluss“.
So versucht man mich jetzt zu disziplinieren. Sie sollen nur aufpassen und es nicht zu sehr übertreiben, ich könnte ja auch mal spontan völlig aus dem Rahmen fallen! Wer ist denn hier nicht normal? Eure Meinungen und eventuelle Petitionen bitte unter dem Stichwort „Freiheit für die Schultür“ an tuer@rehbergschule.de.

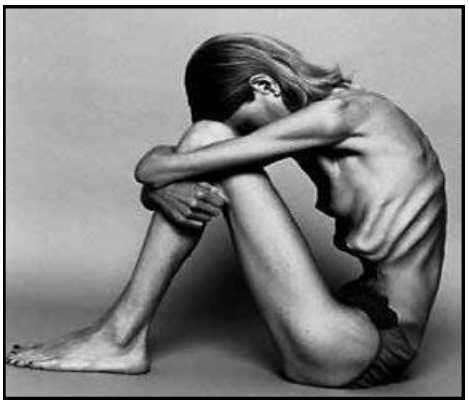
Anamnese: Geburtstrauma, Mobbingopfer, sozialer Rückzug

Schulrelevantes Verhalten:
problematisches Sozial– u. Arbeitsverhalten, rückläufige Leistungsbereitschaft bei durchaus vorhandenen Fähigkeiten.,-donnerstags: Malgruppe

aufgearbeitet von Hajö
(Anwalt aller Schwachen und Beladenen)

„Wenn du so weiter machst, bist du mit 30 Jahren tot!“

Dieser Satz, so schmerzvoll und wahr wie er ist: mit diesem Satz hat alles begonnen. Dieser Satz hat mich aus meinem Traum gerissen—und mit mir meine ganze Familie. Der Satz meines Arztes klingt mir heute noch in den Ohren nach, nur mit dem Unterschied, dass ich vor 3 Monaten, als mein Arzt diesen Satz zu mir gesagt hat, noch nicht eingesehen habe, dass ich krank bin.



Doch das bin ich: **Ich bin krank**, denn es ist nicht normal, sich nur noch von Joghurts und Obst zu ernähren!

Wie das alles begonnen hat? Ich weiß es—ehrlich gesagt—selbst nicht. Ich habe mir irgendwann letztes Jahr vorgenommen 1-2 Kilo abzunehmen und nicht mehr so viele Süßigkeiten zu essen, doch irgendwie wurde daraus immer mehr beziehungsweise weniger. Es wurde zum Zwang, immer weniger zu essen und mit immer weniger Essen klarzukommen. Ich wollte den Hunger beherrschen und ihm nicht nachgeben. Ich habe mir nie den Finger in den Hals gesteckt oder Ähnliches, auch wenn mir manchmal danach war. Nach jedem Bisschen, das ich gegessen habe, habe ich mich elend und dick gefühlt. Sofort musste irgendeine Methode her, Kalorien zu verbrennen, zum Beispiel indem ich immer mehr Sport gemacht habe.

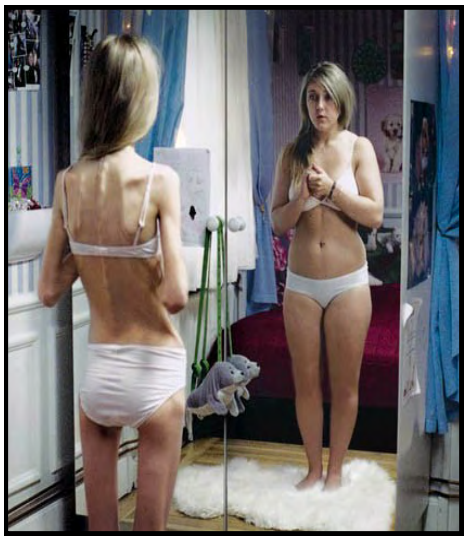
Am schlimmsten war es dann, als ich diesen Sommer für 2 Wochen in England bei einer Gastfamilie war: Ich habe mich derart vor dem Essen und dem vielen Fett geekelt, dass ich meistens morgens gar nichts, mittags nur einen Apfel und abends dann mit Gewalt ein paar Nudeln oder Kartoffeln mit Salat gegessen habe—und selbst dabei habe ich mich dann immer noch zu dick gefühlt.

Als ich wieder nach Deutschland gekommen bin, war meine Mutter geschockt. Sie hat mir später erzählt, dass sie mich auf den ersten Blick am Flughafen gar nicht erkannt hat, weil ich so abgemagert war.

Zu Hause habe ich dann noch weniger gegessen als in England, weil ich das Gefühl hatte, durch das ganze fettige Essen zugenommen zu haben. Doch das war nicht der Fall; im Gegenteil: Ich habe nach England nur noch 45 kg gewogen (bei einer Größe von ca. 1,80m).

Ich wollte auch eigentlich nicht mehr mehr abnehmen, doch **ich konnte es nicht mehr stoppen** … und irgendwie hat mir das auch nichts ausgemacht. Ich habe es einfach geschehen lassen.

Immer öfter kamen die Leute auf mich zu und haben mir gesagt, wie dünn ich doch sei und dass ich mehr essen solle. Mein Opa hat noch zu mir gesagt:
„Du wirst doch nicht magersüchtig werden." Und ich habe erwidert: „Nein, ich doch nicht."
Doch das war eine glatte Lüge, denn auch wenn ich es damals nicht eingesehen habe: Ich war schon mittendrin.
Meine Mutter hat sich immer mehr Sorgen um mich gemacht und schließlich hat sie darauf gedrängt, zum Arzt zu fahren, um mich durchchecken zu lassen. Ich wollte natürlich auf keinen Fall zum Arzt, weil aus meiner Sichtweise an meinem Essverhalten nichts Unnormales zu finden war, doch auf ihr ständiges Bitten und Drängen hin, bin ich dann schließlich mit meiner Mutter zum Arzt gefahren. Und dort hat mich dann dieser Satz getroffen wie eine Bombe. Ich konnte nicht glauben, was er mir da sagen wollte.
„**Nein, ich bin nicht magersüchtig!** Das stimmt alles nicht! Ich werde nicht sterben! Ich doch nicht…!", hat es in mir geschrien.



Meine Mutter und ich waren nach dieser Nachricht beide ziemlich verstört und ich wurde fürs Erste von der Schule krank geschrieben. Der nächste Schritt—und das war einer der schlimmsten für mich—war der Weg zum Psychologen.
Mir wurde die Möglichkeit gegeben, ambulant behandelt zu werden. Ich wurde gewogen und gemessen und mir und meinen Eltern wurden viele Fragen gestellt, auf die ich so schnell keine Antwort wusste. Zu Hause habe ich mich dann wirklich bemüht zuzunehmen um auf keinen Fall in die Psychiatrie zu kommen. Doch wenn ich jetzt zurückblicke sehe ich, dass meine „Bemühungen" nicht mal annähernd an den „normalen" Tagesbedarf eines Menschen herankamen. Doch damals war das, was ich gegessen habe, für mich schon viel.
Als ich dann in den 2 Wochen, die zwischen den beiden ersten Gesprächen mit der Psychologin lagen, nicht zu, sondern noch weitere 2 Kilo abgenommen habe, obwohl ich mich doch so bemüht hatte, ist eine Welt in mir zusammengebrochen.
Denn dieses Abnehmen hatte zur Folge, dass es für mich nur noch zwei Auswege gab: Erstens, ich werde stationär in der Kinder– und Jugendpsychiatrie aufgenommen und ändere etwas oder zweitens, ich mache weiter wie bisher und lande früher oder später im Krankenhaus.
Ich habe mich nach Gesprächen mit meinen Eltern, die mich voll und ganz bei meinem Kampf unterstützen, für die erste Variante entschieden.
Es war keine leichte, aber auf jeden Fall die richtige Entscheidung, denn alleine hätte ich diesen Kampf gegen die Magersucht nie gewonnen.
Ich kann auch jetzt noch nicht sagen, dass alles überstanden ist, denn mich holen die Gedanken ans Abnehmen auch heute noch ein, doch ich habe angefangen zu kämpfen. **Ich habe angefangen zu kämpfen, damit die Worte meines Arztes, dass ich mit 30 Jahren tot sei, nicht in Erfüllung gehen.**

Tabea, 17 Jahre

Blöde Sprüche

Hast du Zahnpasta im Ohr, kommt dir alles leiser vor.

Fährst du rückwärts an den Baum, verkleinert sich der Kofferraum.

Auch Arme haben Beine.

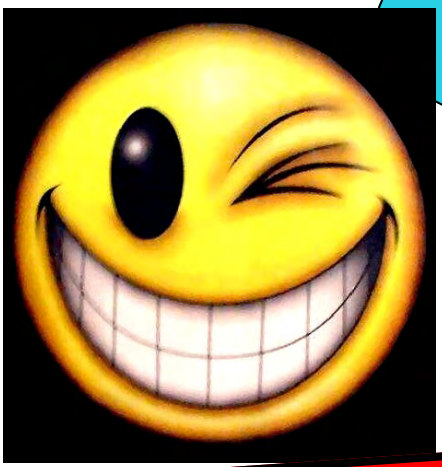
"Jetzt geht's rund!", sprach der Spatz und flog in den Ventilator...

Abwasser ist ein Thema, das unbedingt geklärt werden muss.

Ordnung ist das halbe leben.

Ich lebe in der anderen Hälfte.

Der Klügere gibt so lange nach, bis er der Dumme ist.



Wer zuletzt lacht hat es nicht eher begriffen.

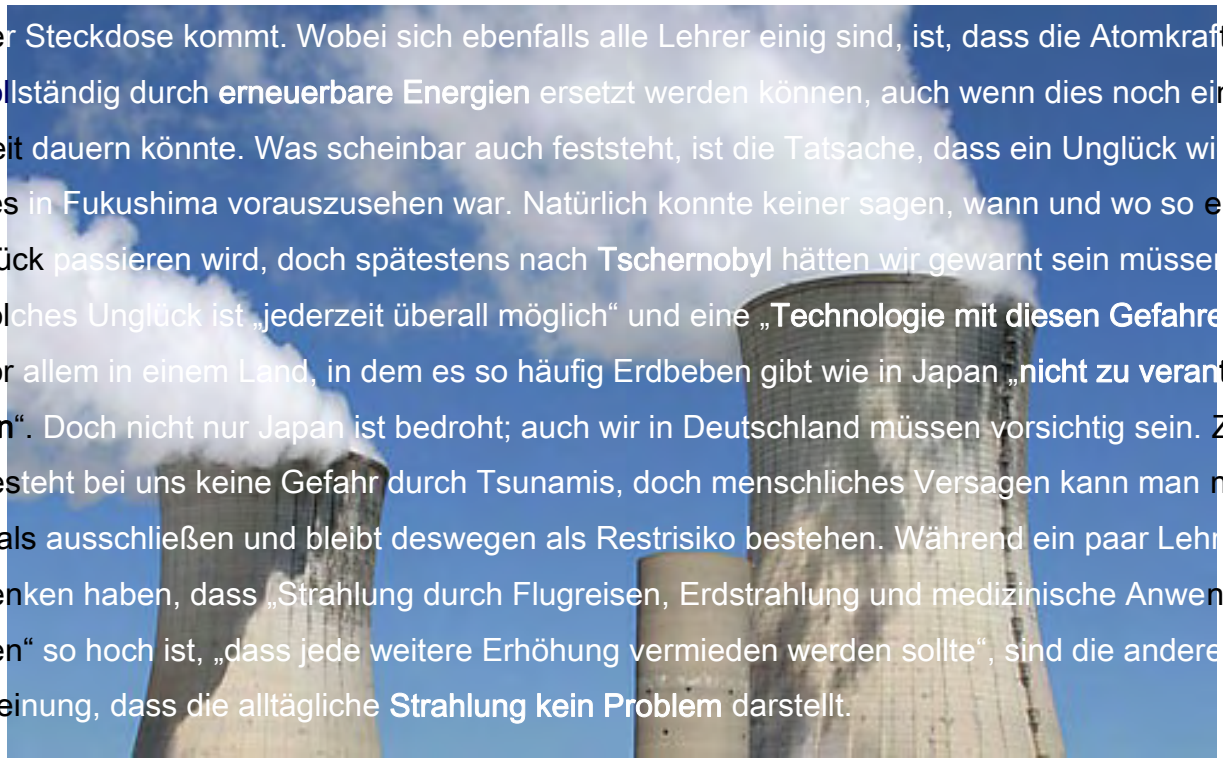
gesammelt von Tabea

"Mit 'Angie' in eine strahlende Zukunft"

ATOMKRAFT—NEIN, DANKE?!

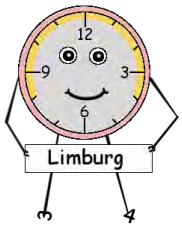
Nach den letzten Vorkommnissen in Japan und dem drohenden **Super-GAU** im AKW **Fukushima** wird wieder viel über das Thema Atomkraft gesprochen. Wir wollen alle auf keines unserer elektronischen Geräte wie Computer oder Fernseher verzichten, auf der anderen Seite aber auch keine AKWs in Deutschland haben. Sind diese Wünsche überhaupt realisierbar? Denn man kann ja nicht kontrollieren, ob Atom– oder Solarstrom aus der Steckdose kommt—oder etwa doch? Was denken denn die Lehrer der Rehbergschule über dieses Thema, das zurzeit jeden beschäftigt? Ich habe eine Umfrage gestartet und folgendes Ergebnis bekommen:

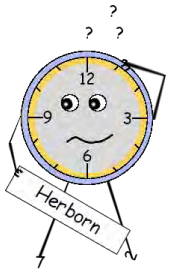
Die Lehrer sind einheitlich der Meinung, dass niemand auf Lebensstandards wie Fernsehen und andere elektronische Geräte verzichten will, nur um Energie zu sparen. Es wäre das Beste, den **Stand-by-Modus** der Geräte abzuschaffen um zusätzlich Energie einzusparen. Bei der Frage, ob man kontrollieren kann, welcher Strom aus der Steckdose kommt, sind sich die Lehrkräfte auch einig: **NEIN**, eine Kontrolle ist nicht möglich. Man kann zwar zu einem Anbieter wechseln, der nur Öko-Strom anbietet, aber trotzdem nicht kontrollieren, ob dieser auch aus der Steckdose kommt. Wobei sich ebenfalls alle Lehrer einig sind, ist, dass die Atomkraftwerke vollständig durch **erneuerbare Energien** ersetzt werden können, auch wenn dies noch einige Zeit dauern könnte. Was scheinbar auch feststeht, ist die Tatsache, dass ein Unglück wie dieses in Fukushima vorauszusehen war. Natürlich konnte keiner sagen, wann und wo so ein Unglück passieren wird, doch spätestens nach **Tschernobyl** hätten wir gewarnt sein müssen. Ein solches Unglück ist „jederzeit überall möglich" und eine „**Technologie mit diesen Gefahren**" ist vor allem in einem Land, in dem es so häufig Erdbeben gibt wie in Japan „**nicht zu verantworten**". Doch nicht nur Japan ist bedroht; auch wir in Deutschland müssen vorsichtig sein. Zwar besteht bei uns keine Gefahr durch Tsunamis, doch menschliches Versagen kann man niemals ausschließen und bleibt deswegen als Restrisiko bestehen. Während ein paar Lehrer Bedenken haben, dass „Strahlung durch Flugreisen, Erdstrahlung und medizinische Anwendungen" so hoch ist, „dass jede weitere Erhöhung vermieden werden sollte", sind die anderen der Meinung, dass die alltägliche **Strahlung kein Problem** darstellt.



Tabea, 17

Der erste Eindruck





Damit man sich die Unterschiede einer stationären Behandlung in Herborn und einer tagesklinischen Behandlung in Limburg besser vorstellen kann, habe ich meine ersten Eindrücke beider Kliniken verglichen.

In Herborn war ich drei Tage zur Krisenintervention. Das ist zwar etwas anderes als ein kompletter Aufenthalt, aber immerhin schon einmal ein Eindruck.

Zuerst kam mir der Gedanke „Krankenhaus“ in den Sinn. Weiße Wände, steriler Geruch. Die Regeln waren streng und man musste sich strikt an die vorgegebenen Zeiten halten. Meine Sachen wurden durchsucht, dass ich auch keine Gegenstände zur Aufzeichnung von Daten oder zur Selbstverletzung mit in die Klinik bringen konnte. Vor allem wurden sie ausgepackt, was mir gar nicht gefiel, da ich alles lieber im Koffer gelassen hätte, was mir das Gefühl vermittelt hätte, dass ich schnell wieder heim komme.

Die anderen Patienten waren sehr laut und konnten einen ganz schön stressen. Die Mitarbeiter waren extrem freundlich und immer gut gelaunt, was mir anhand der Tatsache des Lärms und des Stresses nicht unbedingt ehrlich vorkam. Ich hatte die ganze Zeit Angst nicht mehr hier rauszukommen, dass ich eingesperrt sein würde. Damit wäre ich getrennt gewesen von allen Leuten die mich noch am Leben hielten. Das hat mich noch weiter hinab gezogen und ich war noch nie so froh wieder daheim zu sein.

Nun bin ich seit einer Woche in der Tagesklinik in Limburg. Hier ist alles etwas lockerer. Es gibt zwar strikte Regeln und feste Mahlzeiten die eingehalten werden müssen wie in Herborn, aber die Küche ist für alle zugänglich und nicht abgeschlossen. Man weiß ganz sicher, dass man am Abend daheim sein und auch sein Wochenende außerhalb der Klinik verbringen wird. Man muss auch ein Stück weit selbstständiger sein und an seine Termine und Medikamente mitdenken. Die Klinik ist freundlicher eingerichtet und hat daher nicht dieses Krankenhausfeeling.

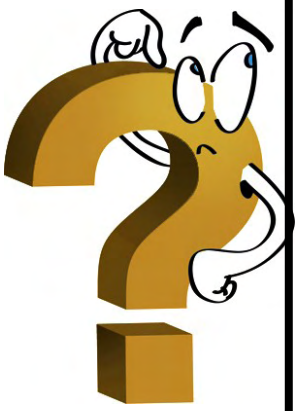
In der Schule sind nur wenige Schüler, daher ist das Zusammenstellen von Klassen schwierig. Doch die Lehrer meistern das prima und stellen sich auf jeden Schüler individuell ein. Das Therapie– und AG-Angebot ist nicht ganz so umfangreich, dafür verbringt man aber auch weniger Zeit in der Klinik. Mein persönliches Fazit ist, dass die Tagesklinik in Limburg eine prima Alternative zum stationären Aufenthalt in Herborn ist, allerdings nur für Leute, die sich noch weitestgehend selbst unter Kontrolle haben und keine Gefahr für sich oder andere darstellen. Ich bin jedenfalls froh hier sein zu dürfen, mit der Gewissheit die geliebten Menschen jeden Abend sehen zu können und nicht nur auf einen kurzen Anruf hoffen zu müssen.

Alexa (17)

Umfrage an die Schüler/-innen der Rehbergschule - Außenstelle Limburg.
Schwarz ist der Fragebogen, den die Schüler/-innen so bekommen haben.
Rot ist das Ergebnis bzw. die Auswertung.

Schülerumfrage

- Wie alt bist du? (zwischen Alter: 8 und 17) Schülerzahl: durchschnittlich 15



- In welche Klasse gehst du? Klasse 1 bis 11
- Welche Schulform besuchst du?

  [4] Gymnasium [5] Realschule [2] Hauptschule [4] Grundschule

- Gibt es Vorteile in der Rehbergschule im Vergleich zu deiner Stammschule?

  [5] Ja , viele! [2] Ja , ein paar! [2] Nein , keine!

- Fühlst du dich wohl in der Schule?

  [2] Ja , immer! [6] Ja , manchmal! [1] Nein , nie!

- Wie findest du die kleinen Gruppen?

  [4] Sehr gut! [5] Ein bisschen gut! [ ] Schlecht!

- Gibt es Besonderheiten in der Rehbergschule?

  [3] Ja , viele! [5] Ja , ein paar! [1] Nein , keine!

  Gründe die angegeben wurden: **Kleine Gruppen, einfühlsame Lehrer, wenige Klassen/Lehrer/Hausaufgaben/Schulstunden, mehr Spaß, schneller lernen, besser mitmachen**

- Ist der Unterricht hier anders als in deiner Stammschule?

  [5] Ja , meistens! [5] Ja , manchmal! [ ] Nein, ist gleich!

- Bist du mit den Lehrer/-innen an der Rehbergschule zufrieden?

  [10] Ja! [1] Nein!

- Machen die Lehrer/-innen den Unterricht hier anders?

  [8] Ja! [2] Nein!

- Würdest du die Rehbergschule verändern wollen?

  [4] Ja! [8] Nein!

- Warst du schon einmal in Behandlung?

  [5] Ja! [5] Nein!

durchgeführt von Nico

Why teachers go crazy !!!

TEACHER: How old were you on your last birthday?

CINDY: Seven.

TEACHER: How old will you be on your next birthday?

CINDY: Nine.

TEACHER: That's impossible.

TEACHER: No, it isn't. I'm eight today.

TEACHER: Sue, name one important thing we have today that we didn't have ten years ago.
SUE: ME!!!

TEACHER: Tommy, why do you always get so dirty?
TOMMY: Well, I'm a lot closer to the ground than you are.

TEACHER: George, go to the map and find North America.

GEORGE: Here it is!

TEACHER: Correct. Now, class, who discovered America?

CLASS: George.

SUBSTITUTE TEACHER: Are you chewing gum?

BILLY: No. I'm Billy Anderson

Vocabulary

SUBSTITUTE TEACHER: Vertretungslehrer
TO BEHAVE : sich benehmen
TO DISCOVER : entdecken

TEACHER: Didn't you promise to behave?

ROGER: Yes, Sir.

TEACHER: And didn't I promise to punish you if you didn't ?

ROGER: Yes, Sir, but since I broke my promise, I don't expect you to keep yours.

Erstellt von Lothar (17 Jahre)

Der andere Ort

„Wir sind hier ja nicht in der oberflächlichen Welt.“

Nein, das sind wir nicht.
Wir alle sind hier an einem Ort, der alles Andere als oberflächlich ist.
Kinder-/ und Jugendpsychiatrie, so wird es genannt.

Die meisten von euch würden sich spätestens jetzt umdrehen und sich nicht weiter mit dem Thema beschäftigen. Ihr würdet nur vor euch her sagen: „Oh Hilfe, Klapsenkinder.“

Und genau so ist es hier **nicht**, keiner denkt so oberflächlich wie ihr es tut.
Ich bin der Meinung, dass hier alle Kinder und Jungendlichen auf ihre Art und Weise ziemlich stark sind. Oft stärker als ihr.
Denn die Menschen hier befassen sich mit ihren Problemen, stellen sich diesen.

Wie oft lauft ihr einfach vor euren Problemen weg?
Wie oft versteckt ihr sie?

Von mir selber weiß ich, dass das Verstecken von Problemen und Ängsten in dieser oberflächlichen Welt sehr einfach ist.
Aber genauso einfach wie das Verstecken ist auch das Scheitern.

Ich persönlich bin sehr froh, dass es diesen Ort hier gibt, die „Klapse“.
Denn es ist der einzige Ort den ich kenne, wo es zum Glück keine Oberflächlichkeit gibt.

Ina, 15

Ferien - gechillt wird später!

Am 27. Juni geht es bei uns hier in Hessen wieder los: die Schüler haben keine Ahnung, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen. Kaum hat die Schule geschlossen, schon sieht man die Schüler nur noch lustlos in der Ecke hängen und „abchillen“. Die faulste Zeit der Schüler fängt mal wieder an und dauert ganze 6 Wochen: Die **Sommerferien**!

Doch mal ganz im Ernst: wünscht ihr euch nicht auch ein etwas abwechslungsreicheres Programm wenn man schon mal endlich eine Auszeit von der Schule hat? Wollt ihr nicht auch die Zeit vom **27. Juni bis zum 5. August** voll ausnutzen? Doch wie genau kann man das anstellen, wenn man keinen Plan von nichts hat? Genau darum soll es auf dieser Seite gehen: um Tipps für Freizeitaktivitäten während den Sommerferien... doch das sollen keine 08/15-Tipps sein, wie z.B. ins Schwimmbad zu gehen, denn das kann jeder. Nein, hier soll es um ausgefallene Aktivitäten gehen, die einen wirklich herausfordern und von denen man nach den Ferien noch viel erzählen kann.

So kommen wir dann auch schon zur ersten Freizeitaktivität: **bist du über 18?** Denn ansonsten brauchst du gar nicht weiterzulesen... du willst trotzdem wissen, worum es geht? Ok, dann sag ich es jetzt: **PAINTBALL**! Ihr habt bestimmt schon von dieser Sportart gehört, bei der man mit Farbpatronen andere Menschen abschießen kann. Bei dieser Aktivität, die man mit seinen Freunden machen kann, ist FUN garantiert! Doch der Nachteil ist: es ist relativ teuer (in Wetzlar z.B. kostet es um die 40€) und man darf, wie gesagt, erst mit 18 Jahren diesen Sport ausführen... also gucken wir mal weiter und suchen andere Freizeitbeschäftigungen.

Was auch Spaß macht und wobei man seine ganzen Freunde mitnehmen kann, ist ein **Freizeitpark**. Ok, so ausgefallen ist dieser Tipp auch nicht, dafür aber gut! Ihr könnt zum Beispiel ins Phantasialand fahren und da so oft die „Black Mamba“ fahren, bis ihr euch übergeben müsst...xD viel Spaß dabei! Nein aber im Ernst: in Freizeitparks gibt es für jeden etwas: Freefall-Tower für diejenigen, die hoch hinaus wollen und Geisterbahnen für die berühmte Gänsehaut im Sommer!

Doch gibt es auch irgendetwas, was nicht so viel Geld kostet und trotzdem mal was anderes ist? Wie wärs mit einer **Hawaii-Cocktail-Party** mit euren besten Freunden? Ihr könnt euch leckere Cocktails mixen, in Hawaii-Hemden rumlaufen und euch in den Schatten eines Sonnenschirms setzen. Dann habt ihr im Handumdrehen eine super Hawaii-Stimmung, bei der man auch noch „chillen“ kann. Die Cocktailgläser werden dann noch schön mit Ananas und anderen Früchten verziert. Hmmmm... da läuft einem ja jetzt schon das Wasser im Mund zusammen!

Eine weitere Aktivität wäre zum Beispiel der Besuch eines **Kletterwald**es. Klettern macht Spaß und bei der Hitze im Sommer ist der Schatten des Waldes eine willkommene Abkühlung. Natürlich kostet so ein Kletterwald auch Eintritt, doch es lohnt sich!

Wenn bei diesen Tiipps noch nichts für euch dabei war, dann weiß ich auch nicht weiter... dann langweilt euch halt weiter oder macht euch euren eigenen Freizeitplan für die Ferien!

Viel Spaß wünscht Tabea

Jesus Christus - Einfach nur ein Mensch?

Jesus Christus– für manche die einzige Hoffnung und der Retter von dieser Welt, für andere einfach nur „Irgendeiner aus der Weltgeschichte“...
Viele nennen sich Christen, es sei aber in Frage gestellt, ob sie es wirklich sind, wiederum andere würden gerne glauben, wollen aber erst einen Beweis für seine Existenz haben: „Ich kann nicht glauben, Gott soll mir zuerst einen Beweis liefern“ So was kann sich kein Glauben nennen. Nicht wer Gott erlebt, wird an ihn glauben, sondern wer an Gott glaubt, wird ihn erleben! Mit Glauben ist aber viel mehr gemeint als „etwas vermuten“ oder „etwas für wahr halten“. Glauben heißt: Ich bin so sehr von etwas beziehungsweise Jesus Christus überzeugt, dass ich mich ihm total anvertraue. Ich mache mich abhängig von ihm und ich bin mir sicher, dass ich mich auf alles, was Gott verspricht, felsenfest verlassen kann.
Aber wer ist dieser Jesus? Man kann sich ja nicht auf jemanden verlassen, den man kaum kennt.
Jesus Christus ist als „ganz normaler Mensch“ wie wir alle geboren, nur mit dem Unterschied, dass er von einer Jungfrau geboren wurde, also keinen „biologischen“ Vater hat., doch hatte er einen weltlichen Vater, namens Joseph.
Jesus ist in Bethlehem geboren, das liegt ungefähr eine halbe Stunde Busfahrt von Jerusalem entfernt. Er ist als ganz normaler Junge für sein Zeitalter großgeworden, außer, dass er nie einen Fehler machte. Er hat Zimmermann von Beruf aus gelernt.
Erst als er erwachsen wurde fiel er durch seine Wundertaten auf. Zum Beispiel, dass er Wasser zu Wein werden lies oder das die Wellen des Meeres ihm gehorchten. Das besondere an Jesus – und warum viele an ihm glauben ist, dass er der Sohn von Gott persönlich ist und für unsere Fehltaten am Kreuz gestorben ist, damit unsere Sünden vergeben werden können, das ist doch schon einzigartig, oder? Wer gibt schon sein Leben für die „Querschläger“ anderer Leute, die einem eigentlich egal sein könnten?

Michelle, 17 Jahre

Mein Klapsen-Tagebuch...

Liebes Tagebuch,

diese Woche hat gut angefangen und wurde dann immer schlechter. Das Wochenende ist besser verlaufen als gedacht, weswegen ich am Anfang der Woche auch noch gut gelaunt war. Doch dann kam der Dienstag und mit ihm ein Gespräch mit meiner Ärztin, das mir ziemlich zugesetzt hat. In dem Gespräch habe ich ihr davon erzählt, dass ich nicht weiß, ob ich nach der Behandlung wieder nach Hause gehen will, weil ich nicht weiß, ob ich das zu Hause mit dem Essen hinbekomme. Es war ziemlich schwer für mich das auszusprechen und ich mache mir auch selbst Vorwürfe, dass ich überhaupt in diese Richtung denke. Am Mittwoch sollten wir eigentlich ein Familiengespräch haben, wo dieses Thema auch angesprochen werden sollte, doch das Gespräch ist ausgefallen. Das fand ich ziemlich blöd, weil ich mich dann noch die ganzen Tage mit den Gedanken rumquälen musste, von denen meine Eltern noch nichts wissen. Am Donnerstag hatte ich dann Besuch von meiner Mutter und sie wollte wissen, worüber ich mit der Ärztin gesprochen habe, doch ich konnte es ihr einfach nicht sagen. Sie hat immer weiter gefragt und ich habe immer wieder gesagt, dass ich nicht alleine mit ihr darüber reden möchte. Irgendwie stand der ganze Besuch unter einer ziemlichen Spannung und ich war ehrlich gesagt froh, als sie dann wieder gegangen ist. Doch jetzt habe ich Angst vor dem nächsten Wochenende und davor, dass meine Eltern vielleicht wieder wissen wollen, was mich bedrückt.

Außerdem habe ich mit der Ärztin darüber gesprochen, dass ich vielleicht in zwei Wochen tagesklinisch werden kann. Das würde bedeuten, dass ich zumindest das Abendessen zu Hause zu mir nehmen würde und daran dann vielleicht auch merken würde, ob meine Sorgen berechtigt sind. Das mit dem tagesklinischen finde ich an sich eigentlich eine gute Idee, doch entscheidet sich das erst im nächsten Familiengespräch und das ist erst nächste Woche Freitag und bis dahin muss ich mich noch mit den Gedanken rumquälen. Doch ich denke es ist wichtig, dass dieses Thema mal angesprochen wird. Zwar wird dieses Gespräch so ziemlich das schwerste bisher werden, doch es macht ja auch keinen Sinn, mich ständig zu quälen und meinen Eltern nicht zu verraten, warum es mir schlecht geht. Doch ich habe auch Angst, dass ich sie mit meinen Ängsten, dass es zu Hause nicht klappen könnte, beängstige, denn ich will ja auch nicht, dass sie sich noch unnötige Sorgen machen, wenn ich noch gar nicht weiß, woher die Gedanken an eine Wohngruppe bzw. ein Internat überhaupt kommen.

Jetzt muss ich erst mal das Wochenende überstehen und dann klappt das hoffentlich auch nächste Woche mit dem Gespräch.

Liebes Tagebuch,

4.2.11

dies ist nun mein letzter Eintrag und ich weiß gar nicht, was ich alles zum Abschied schreiben soll. Es sind nun vier Monate vergangen, vier Monate in denen ich sehr viel gekämpft habe und schon mehr als ein Mal tief am Boden war. Doch ich habe mich immer wieder hochgezogen, habe gekämpft und Freunden standen am Wegesrand und haben mir die Hand gereicht und dafür danke ich ihnen von ganzem Herzen. Ich fühle mich momentan wirklich stabil, das Einzige wovor ich Angst habe ist, dass ich wieder in alte Muster falle, wenn ich erneut nach Hause komme.

Aber ich freue mich auf zu Hause, auf meine Familie und meine Freunde. Und darauf, endlich mal zu Essen, wenn ich Lust dazu habe. Ich freue mich auf die Schule, meine neue Stufe und vor allem auf meinen Freund, den ich während des Aufenthalts hier kaum gesehen habe. Wir haben gekämpft für unsere Beziehung und ich glaube wir haben es endlich geschafft. Am Samstagabend werde ich ihn besuchen und wir wollen uns einen richtig tollen Abend machen.

Ich möchte dir jetzt Tschüss sagen und mich bedanken, bei all den Menschen, die mir mein Leben zurück gegeben haben !

DANKE von ganzem Herzen.

Anna, 18

Bearbeitet von Tabea und Jan, 17

Liebes Tagebuch,

die vergangene Woche war unangenehm gut. Ich befürchte nämlich sehr, dass ich nach dieser relativ langen Zeit der Ruhe, so wie ich es schon oft erlebt habe, bald wieder in meine schwere Depression und in die suizidalen Gedanken zurück fallen könnte. Und doch wünsche ich einen gewissen Rückschritt, da ich ebenfalls befürchte, mich durch eine Heilung von mir selbst zu entfremden. Ich sehe mich unfähig der Entscheidung ob, ich leben oder streben, in einen Zustand der lebensfrohen Normalität oder der depressiven Mannigfalt von Sonderbarkeiten und Besonderheiten verweilen möchte. Bin ich noch ich, wenn ich gesundet bin oder sind die Krankheit, die Lebensmüdigkeit und der Schmerz ob dem Verlust von Liebe, Lebensfreude und Emotionen meinem Charakter so inhärent wie all meine relativ positiven Aspekte? Ist es krankhaft über die ethische Vertretbarkeit von Händen zu sinieren oder krankhaft diese Sonderbarkeit, da auch eine Fähigkeit, aufgeben zu wollen. Ist die Wirrheit meiner Gedanken denn der Aufgabe wert oder sollte ich mich ihrer rühmen?

William Wilson

Hintergrund der Tagebucheinträge:

Die Tagebucheinträge sind freitags fester Bestandteil im Unterricht bei Herrn Staska. Sie werden für die Reflektion der vergangenen Woche und für die Selbstreflektion benutzt und sind somit der Therapie und dadurch auch den Schülern mehr als dienlich.

Der Beweggrund, weswegen einige von ihnen in jeder Hoppla abgedruckt werden, ist der Versuch einer Antistigmatisierung. Denn, obgleich wir Schüler der Rehbergschule krank sind, so sind wir dennoch Menschen und dies können wir am besten beweisen, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, unsere ureigensten Gedanken und Gefühle anonym der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Herr Backfisch: "Was geschieht mit Gold, wenn man es an der freien Luft liegen lässt?"
Fritzchen: "Es wird gestohlen!"

Fragt Fritzlein die Lehrerin:
„Wird man eigentlich für etwas bestraft, dass man gar nicht gemacht hat?"
„Natürlich nicht Fritzlein!"
„Puuuh! Ich hab nämlich meine Hausaufgaben nicht gemacht!"

Herr Staska erzählt etwas über Walrosse.
Peter schaut gelangweilt aus dem Fenster.
Darauf Herr Staska:
"Peter wenn du mich jetzt nicht endlich anschaust, weißt du nie wie ein Walross aussieht."

Der Lehrer gibt Paul den Auftrag eine Kuh auf der Wiese zu malen.
Paul gibt ein leeres Blatt ab.
Herr Staska fragt: "Wo ist denn das Gras?"
"Das hat die Kuh gefressen."
"Und wo ist die Kuh?"
"Die bleibt doch nicht da wo kein Gras mehr ist."

Herr Harfst: „Max, wenn du 50 Cent findest und die Hälfte davon deinem Bruder abgibst, was hast du dann?" Max: „Einen Vogel."

Fragt Herr Graf:
"Wie heißt Bürgermeister auf Englisch."
Antwortet Bernt: "Burger King!!!"

Fragt die erboste Frau Hansen den Schüler:
"Na hör mal, was fällt dir denn ein, meine Tür einzutreten?"
Verteidigt sich der Schüler:
"Aber an der Tür hing doch ein Schild: Bitte eintreten!"

Im Englischunterricht fragt Herr Staska:
"Stefan, was heißt 'Glocke' auf Englisch?"
Stefan: "Weiß ich nicht."
Lehrer: "Bell."
Stefan: "Wau, wau, wau..."

Witze

Frau Volk fragt Fritzchen: "Die Kinder lernen fleißig. Was für ein Fall ist das?"
Fritzchen antwortet: "Ein seltener Fall, Frau Volk."

Was haben Lehrer und Wolken gemeinsam?
Wenn sie sich zurück ziehen, wird es ein schöner Tag.

Von Miriam (10. Klasse)

Das Modellpferdehobby

"Wie!? Du hast noch Spielzeugpferde in deinem Zimmer! Bist du dafür nicht schon ein bisschen zu alt?"
Immer wieder bekommt man diesen Satz zu hören. Und meine Antwort ist immer wieder die Selbe: Nein.
Aber was kann man dann mit Modellpferden machen, vor allem in meinem Alter. Die Frage, was am Modellpferdehobby so faszinierend ist, klären wir hier.

Sammeln

Dieses Hobby gibt es immer wieder. Nicht nur Modellpferde werden gesammelt, sondern alles mögliche. Es gibt kaum einen Menschen, der nicht mal etwas gesammelt hat. Ob Diddl Blätter, Postkarten, Lkws, Krondeckel, Modelleisenbahnen, ja selbst Bücher kann man sammeln. Man möchte einfach etwas besitzen, was man auch stolz vorzeigen kann. Genau dies machen viele Leute mit Modellpferden. Sie stehen in Vitrinen oder man hat von einem Modell mehrere Pferde, weil die Bemalung einen Tick anders ist. Auch das Besitzen von seltenen Raritäten macht viele Leute stolz und diese Pferde werden dann besonders in Ehren gehalten.
Viele spezialisieren sich bei der Vielfalt von Pferden auf einen Herrsteller (z.B. Breyer, Stone, Schleich etc.). Viele spezialisieren sich entweder auf ein Modell, eine Rasse oder auf das Sammeln von Custs/Repaints. Es gibt viele Möglichkeiten und Sammlungen werden auch gerne mal umgestellt.

Zubehör basteln

Viele Leute basteln gerne, bauen Modellflugzeuge zusammen oder erschaffen ganze Modellbahnlandschaften. Ihnen macht das Bauen am meisten Spaß, danach stehen die Sachen meistens nur noch rum. Das ist mit Modellpferden anders. Man kann auch hier Zubehör basteln, wie Halfter, Sättel, Trensen, Ställe, Hindernisse und alles was man für Pferde so braucht. Doch man kann es weiterverwenden für Fotos oder Liveshows. Und wer es dann nicht mehr braucht: Gutes Zubehör findet eigentlich immer einen Abnehmer!

Modellpferde verändern

Dieses Modellpferde verändern nennt man Custen oder Repainten. Es ist verbunden mit der Bastelleidenschaft. Auch wer gerne malt, ist hier an der richtigen Stelle. Vor allem, wenn man es mit den Proportionen nicht so hat und am liebsten abpausen würde, hat man bei Modellpferden eine gute Karte gezogen. Denn manche arbeiten eben doch lieber am Modell anstatt auf dem Papier.
Vor allem wenn man sammelt und einem die Sammlung nicht genügt, kann man durch einzigartige Custs und Repaints seine Sammlung aufpeppen. Wünsche von besonderen Stellungen oder Farben kann man sich so auch erfüllen. Es gibt viele Leute, die ihre gecusteten und repainteten Pferde teuer verkaufen und es gibt immer dankbare Sammler, die einem die Pferde abnehmen. Auch Auftragspferde sind sehr beliebt. Wer möchte nicht gerne sein Pferd im Zimmer haben oder ein Andenken an ein verstorbenes Tier, abgesehen von Fotos?

Fotografieren

Da mein liebstes Hobby die Fotografie ist, lässt es sich sehr gut mit den Modellpferden verbinden. Gerade wenn das Wetter schön ist und gerade kein tierisches Model zur Verfügung steht, sind die Kleinen immer da. Es macht Spaß, sie in Szene zu setzten, umzustrukturieren und dabei nicht darauf achten zu müssen, dass sie die Lust verlieren. Ist ein Foto nichts geworden, kann man es noch mal probieren.
Oftmals finden Fotoshows im Internet statt. Dann gibt es ein Thema, zu dem man sich etwas überlegen kann. Das schönste Foto gewinnt. Außerdem gibt es immer wieder Leute, die sich gerne Bilder anschauen und sich über neue freuen.

Das Modellpferdehobby ist also wie man sieht doch viel abwechslungsreicher als einfach nur Kinderkram.

Alexa (17)

Schnappschüsse

Was wäre das Fotografendasein ohne ein paar ungewollte Bilder? Wenn einem plötzlich das Model davon hoppelt oder die Pfoten vors Gesicht hält? Auch wenn diese Bilder nicht perfekt sind, sie haben doch ihren ganz eigenen Charme.

Seit 2008 ist die Fotografie mein Hobby und ich bin froh, auch solche Bilder mit dabei zu haben.

Alexa (17)

Neues aus der Rehbergschule

Auch dieses Jahr war wieder viel los in unsrer RBS. - Neues gibt‘s zu vermelden und Bewährtes wurde natürlich weitergeführt...

Dienstags läuft nach wie vor mit großem Erfolg und Spaß das **Betriebspraktikum** bei der **Fa. Rittal.** Die Leute dort bemühen sich immer noch super um unsere Schüler.

Die **„Survival Rocket“** unsere Schülerband lässt es weiterhin immer **mittwochs** lautstark krachen. Ab und an zeigen sie sich dann auch **öffentlich**. Ich denke nur an das unvergessene mittlerweile legendäre **Pausenkonzert** mit Anna, Tabea, Chester und Vincent, die nicht nur mit **„Sugar Candy Mountain“** die Aula zum Erbeben brachten.

Auch waren wieder einige Klassen **unterwegs**, z.B. beim **Berufsinformationszentrum** (BIZ) in Wetzlar, im **Vogelpark in Uckersdorf** oder zum **Besuch des Musicals „Tabaluga“** in Ehringshausen.

Wir können neue Lehrerinnen und Lehrer begrüßen: neben **Frau Rupprich, Frau Schadi und Frau Becker** im letzten Jahr können sich jetzt auch **Frau Aßmann und Herr Göbel** in der Rehbergschule verwirklichen. Ihnen allen nochmals ein herzliches Willkommen!

Und all das passierte, obwohl ständig im Gebäude gebohrt und gehämmert wurde, es ständig irgendwo gestaubt und gekracht hat, aber dazu später…

„**Never change a running system**“ gilt auch weiterhin für die Rehbergschule!

Also: „**keep on running, Rehbergschule**“

…weil’s einfach auch immer wieder Spaß in dir macht!!

Überlegungen zum Thema Zeit

„Zeit ist ja bekanntlich relativ“, so sagt es zumindest ein geflügeltes Wort. Wenn aber die Zeit bis zu den Herbstferien plötzlich bis zu den Osterferien dauert, kann es vorkommen, dass Zeit auch schon mal relativ schlechte Stimmung erzeugt. Zumal dann, wenn eine Umbauphase andauert, die Unterrichtsmaterialien weggepackt sind und die Schüler in Überbrückungsklassen zusammengepfercht sind wie die Legehühner!

Lag es nun an allgemeinwirtschaftlichen Zusammenhängen, dem Brandschutz, mangelnder Kooperation der Handwerksburschen, oder braucht heutzutage alles einfach seine Zeit?

Sei’s drum- alles mittlerweile Schnee von gestern, nach vorne geht der Blick, vergessen, die Enge, der Dreck, der Krach, die Unbillen !!

Wow. Wir haben seit Ostern drei topgestaltete Großgruppenräume, wieder einen funktionierenden, gut ausgestatteten Werkraum und einen riesigen Multi-Funktions-Musikraum und es sind tatsächlich fast alle verpackten Sachen wieder heile nach Herborn zurückgekehrt.

Zeit heilt doch wirklich sprichwörtlich alle Wunden, es ist schon toll, wie schnell man ver-**ZEI**(h)**T**…

Euer Hajö

Glück

Ich fühle mich momentan so niedergeschlagen, als ob ich nie wieder Glück spüren könnte. Ich weiß nicht mehr wie es sich anfühlt, obwohl ich doch noch vor ein paar Tagen fröhlich lachen konnte. Doch nun ist alles weg, begraben unter dem Schleier der Traurigkeit. Da ist es schwer eine Definition zu finden, was Glück für mich ist.
„Viel Glück, ich drücke dir die Daumen.“ Diese Worte hört man sehr oft oder spricht sie selber aus. Da ist das Glück eine Floskel und eigentlich mag ich keine Floskeln, doch der Wunsch ist meist ernst gemeint. Dabei braucht man wenn man z.B. eine Arbeit in der Schule schreibt, mehr Verstand und Wissen als Glück. Trotzdem ist es eine höfliche Geste.
Wenn man beim Losen einen Hauptgewinn zieht oder im Lotto gewinnt, heißt es oft „Da hast du aber Glück gehabt.“ Hier ist Glück eine Definition von Zufall, dass der Zufall sich einen auf positive Weise aufgesucht hat. Oder wenn man an Schicksal glaubt, ist es auch Schicksal, aber immer auf positive Weise. Wenn einem etwas Schlechtes wiederfährt, redet man nicht von Glück.
Doch was ist Glück für mich? Dazu würde ich nicht das Wort Glück definieren wollen, sondern das dazugehörige Adjektiv glücklich. Denn Glück kann man nicht fühlen, wenn, dann fühlt man sich glücklich.
Doch wie bereits gesagt fühle ich mich momentan alles andere als glücklich. Deshalb habe ich in meinem Gedichtsbuch gesucht und ein paar Worte gefunden, aus glücklichen Zeiten.

Gedanken,
die wie ein Wasserfall auf meine Seele herabstürzen,
Wirr,
wie ein Schwarm Bienen durch meinen Kopf schwirren,
und sich doch nur um dich drehen.

Tanzen im Regen

Einfach raus rennen,
seine Arme ausbreiten,
zum Himmel schauen
und lachen.
Unbekümmert zu tanzen,
sich rhythmisch bewegen,
zu keiner Musik,
nur zum Prasseln des Regens.
Frei zu sein,
ohne zu bedenken,
was morgen ist.
Sich hinzugeben,
dem inneren Drang,
einfach nur man selbst sein.
Nass sein,
bis auf die Knochenspitzen,
doch glücklich,
und für einen Moment,
unendlich frei.
Alle Sorgen,
weggewaschen,
vom Regen.

Alexa (17)

In and Out 2011

Was ist in– was out? Hier geben wir euch die absoluten Burner– oder Abturner 2011 bekannt.

IN	OUT
Auffallende Farben tragen, auch für Jungs totaaaal in	Sonnenpanik: Klar, Sonnenschutz muss sein, aber bitte nicht übertreiben und bei den ersten Strahlen komplett weiß aus dem Haus laufen..
Fahrrad fahren Hol Dein Rad aus dem Keller oder der Garage, bring es auf Hochglanz und mach eine Tour. Ob zusammen mit Familie oder Freunden. Und bei richtig schönem Wetter packt ihr den Picknickkorb ein und legt einen Zwischenstop ein, um euch zu särken.	Mit offenem Mund Kaugummi kauen Igitt, nicht jeder muss sehen, wie groß das Kaugummi ist, das Du gerade kaust. Oder wie groß Du eine Kaugummiblase machen kannst. Wenn schon Kaugummi kauen, dann bitte mit geschlossenem Mund. Sieht einfach besser aus!
Turnschuhe Die Stiefel kommen in den Schrank und die Turnschuhe werden auf Hochglanz gebracht. Sie sind super bequem und passen zu jeder Jeans.	Warten Egal ob Du auf Deine Freundin, Deinen Freund, den Bus oder die U-Bahn warten musst. Warten nervt! Wenn jeder pünktlich wäre, müsste man nicht warten.
Smoothies Schon mal einen Smothie probiert? Wenn nicht, unbedingt nachholen. Im Unterschied zu normalen Fruchtsäften wird beim Smoothie die ganze Frucht verwendet und püriert. Kalt genießen. Einfach lecker!	Spionieren SMS, Briefe oder E-Mails von anderen heimlich lesen ist echt uncool. Wenn jemand neugierig ist, soll er doch einfach die News erfragen. Schließlich will man selbst auch nicht, dass jemand seine Nachrichten liest, ohne dass man etwas davon weiß.
Geflochtene Haare Geflochtene Haare können richtig toll aussehen. Entweder du flechtest nur Deinen Pferdeschwanz oder Du beginnst am Haaransatz und flechtest Dir eine Haarsträhne an Deinem Gesicht entlang.	Lügen Mal ganz ehrlich, wer hat denn sowas nötig? Mit der Wahrheit lässt‘s sich‘s besser leben.
Sonnenbrillen Natürlich ein MUSS für alle, die bei Sonnenschein nicht immer blinzelnd durch die Gegend laufen wollen. Sonnenbrillen schützen Deine Augen vor dem Sonnenlicht und sind meistens auch extrem stylisch.	OUT ist dagegen, Sonnenbrillen dort zu tragen, wo gar keine Sonne scheint, z.B. in der U-Bahn. Das wirkt einfach nur blöd.
Michelle, 17Jahre	

Musik beeinflusst die Gefühle

Im heutigen Alltag spielt die Musik eine sehr wichtige Rolle. Musik kann die Gefühle der Menschen stark beeinflussen. Mit Musik kann Freude, Leid oder auch Hass ausgedrückt werden. Freude entsteht meist bei Popmusik, die z.B. zum Tanzen animiert. Auch durch schnelle Rockmusik kann Freude entstehen. Vielen Menschen hilft es, bei starker Trauer ruhige und traurige Musik zu hören, um dadurch die Trauer zu bewältigen. Durch rechtsradikale Musik kann Hass gegenüber anderen Rassen ausgedrückt werden.

Durch das Spielen von Instrumenten kann man auch die eigenen Gefühle verändern. Viele Menschen spielen ein Instrument, um Spaß zu haben. Einige können auch durch das Spielen Aggressionen abbauen.

Ich selbst fühle mich beim Hören von Musik meist frei und versuche mich durch die Musik abzulenken. Wenn es mir schlecht geht, höre ich sehr oft traurige und herzzerreißende Musik.

Meiner Meinung nach können die Menschen nicht ohne Musik leben, denn sie bestimmt und verändert die Gefühle der Menschen und durch die Musik wird das Leben erst lebenswert.

Christoph

Das Leben in der Klapse…

Morgens werden wir um 5 Uhr geweckt und müssen uns im Bad alle an der Wand aufstellen und werden mit einem Schlauch nass abgespritzt. Danach bekommt jeder seine Spritze, damit der Tag ruhig verläuft. Dann gehen die, die dann noch fähig sind, in die Schule. Die anderen bleiben hinter verschlossenen Türen, von der normalen Menschheit abgeschottet; mit ihren Problemen allein !!

Wenn jemand ausrastet, sind sofort Mitarbeiter mit Zwangsjacke und weißen Kitteln vor Ort, um demjenigen die passende Dosis Beruhigungsmittel zu verpassen, damit man ihn dann wieder in aller Ruhe in seine schallisolierte Gummizelle bringen kann.

...und wie es wirklich ist!

Morgens werden wir (meist) ganz lieb um Viertel vor 7 geweckt.
Danach erledigt jeder die für ihn mehr oder weniger wichtige Körperhygiene!
Um halb 8 treffen sich alle zusammen im Gruppenraum, um das Frühstück weitestgehend gemütlich hinunter zu schlingen. Danach bekommen alle, die welche benötigen, ihre vorgesehenen Medikamente.
Da um 8 Uhr die Schule beginnt, machen sich die meisten gegen 10 vor auf den Weg und sind bis spätestens 13 Uhr zum Mittagessen wieder da.
Nach diesem meist kalten Genuss, geht es bis Viertel vor zwei in die Mittagspause, die auf dem Zimmer verbracht werden muss.
Anschließend haben fast alle irgendwelche Therapien, die von Sport über Ergo bis hin zu „Drama-Therapie" reichen. Da ist für jeden etwas Passendes dabei. Um 18 Uhr treffen sich dann alle wieder zum Abendessen. Danach kann jeder nach Belieben fernsehen, quatschen oder spielen…
Und so endet der Tag um 21:30 im gemütlichen Bett!

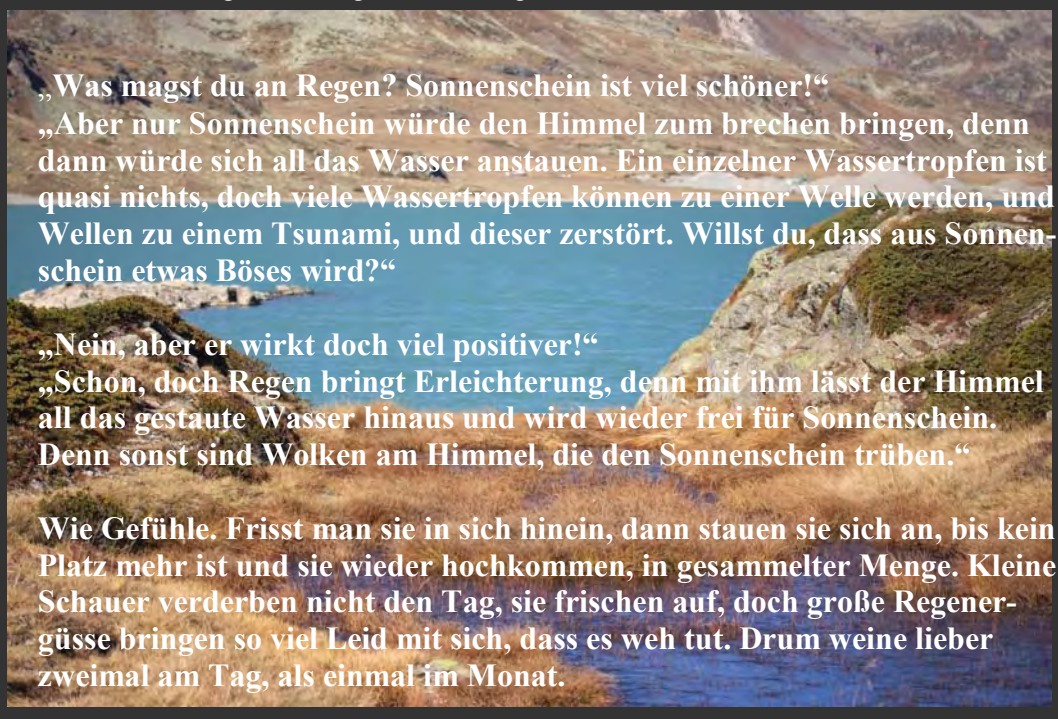
Josh (16)

Unsere „Gummizelle" —>

Gedanken

Über die Zerstörung eines Menschens

Sieh dich um. Meinst du die Menschen um dich herum wirklich zu kennen? Sie nach ihrem Äußeren beurteilen zu können? Zu wissen, was deine Worte anrichten können?
Würdest du zum Revolver greifen, wenn er dir zugänglich wäre und auf die Menschen schießen, die dir unsympathisch sind?
Man muss durch einen Schuss nicht sterben, doch man wird verletzt und trägt Narben mit davon. Worte können verletzend wirken und hinterlassen auch ihre Narben.
Die Selbstmordrate steigt jährlich an. Viele Menschen würden noch leben, wenn ihre Gegenüber nicht wären. Viele Suizidgefährdete wurden durch Worte verletzt und die Narben waren zu groß, um von alleine heilen zu können.
Warum gibt es Menschen, die anderen das Leben zur Hölle machen? Warum ignorieren sie die Menschen die sie nicht leiden können einfach? Warum schießen sie so hemmungslos mit ihren Worten auf Menschen ein? Wissen sie nicht, was sie damit anrichten?
Denk nach, wann hast du einen Menschen das letzte mal spüren lassen, dass du ihn nicht magst? Wenn du es getan hast, warum, was hat dich zu dieser Tat geführt? Lässt es dich stärker fühlen? Fühlst du dich gut damit? War es nur ein Spaß von dir, den der andere vielleicht nicht so lustig finden könnte?
Wenn du siehst, dass ein anderer Mensch verletzt wird, greifst du dann ein? Versuchst du ihm zu helfen oder hast du Angst, dass du selber ein Opfer werden könntest?
Nicht alle Menschen haben ein großes Selbstbewusstsein und stecken gemeine Kommentare über ihre Person leicht weg. Nicht alle können das ignorieren.
Man sollte versuchen sich in andere hineinzuversetzen. Nicht einfach drauf los schießen. Doch warum tun das so wenige? Warum gibt es Mobbing, warum werden Menschen zerstört?



Alexa (17)

Blitzlichter 2010/11

Was ist Liebe?

Was ist Liebe?

Liebe kennt keine Grenzen. Und für die Liebe ist es nie zu spät.
Aber was ist Liebe?
Liebe muss doch mehr sein, als nur ein Wort. Liebe muss doch mehr sein, als nur ein hormonelles Erzeugnis. Liebe ist doch mehr, als ein einfaches Gefühl.
Aber was ist Liebe?

Ich glaube, Liebe ist etwas ganz Besonderes. Unbeschreiblich in seiner Form.
Liebe ist das Zusammensein zweier Menschen zwischen Himmel und Erde.
Liebe ist das, was zwischen den Zeilen steht.
Liebe ist unverkennbar durch seine Art zwei Seelenverwandte zusammen zu bringen.
Ist es das, was die Liebe ausmacht?
Ist das die Liebe?
Vielleicht.
Einige Menschen würden die Liebe nicht mal erkennen, wenn sie direkt vor ihrer Nase stünde.

Bin ich einer von diesen Menschen?
Oder warum sehe ich die Liebe nicht? Warum erfahre ich keine Liebe? Warum bin immer wieder ich es, die sich diese Fragen stellt?
Warum ist die Liebe so kompliziert?

Jenny

Angst vor Nähe ?

Hier bin ich,
Dort bist du
Wir zwei sind so weit voneinander entfernt.
Es tut so weh,
Denn ich liebe dich.
Ob du mich liebst, weiß ich nicht.
Ich denke oft an dich,
An deine unverkennbare Art.
Du bist anders als alle anderen
Ich habe Angst, dir nahe zu kommen.
Meine Selbstzweifel lassen es nicht zu.
Dich so zu lieben, wie ich es will.
Ich werde dich nie richtig lieben können.
Ich werde diese Ängste nicht los.
Ich werde dich weiter lieben
Und daran zerbrechen?

Ein Versuch

Ich habe versucht
Zu versuchen
Während ich arbeiten muss
An meine Arbeit zu denken
Und nicht an dich.
Und ich bin glücklich
Dass der Versuch
Nicht geglückt ist.

Zum Thema passende Gedichte unbekannter Mädchen, übernommen aus der Zeitschrift „Mädchen“
von Julia, 13 Jahre

Das Leben kann grauenhaft sein

Im Leben alleine zu sein, dieses Gefühl hatte ich vor knapp 2 Jahren. Nach der Schule ging es jeden Tag heim in mein Zimmer. Man kann sagen ein Leben ohne Freunde. Mit meinen Pflegeeltern konnte ich mich kaum noch verstehen, da ich schon lange wusste, dass ich ein Pflegekind bin.

Ich wusste aber lange nicht, wieso ich eigentlich ein Pflegekind bin. Irgendwann hatte ich einen Termin beim Jugendamt und der Mann, der für mich zuständig war, hat mir dann erzählt, dass ich mit eineinhalb Jahren zwei Wochen im Krankenhaus lag. Ich hatte einen verkalkten Arm und am ganzen Körper Verletzungen, die nur durch Schläge kommen konnten.

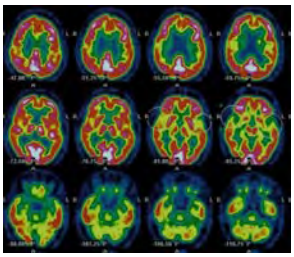
Ich habe alle zwei Wochen meine richtigen Eltern gesehen. Ich konnte es einfach nicht glauben was sie mir angetan haben. Immer wenn ich bei meinen leiblichen Eltern war, wollte ich darüber reden, konnte es aber nicht. Von Jahr zu Jahr wurde ich immer trauriger. Ich dachte immer häufiger daran mich umzubringen. Nach einem heftigen Streit mit meinen Pflegeeltern gingen wir schließlich zur Ambulanz. Dort wurde mir dann gesagt, dass ich eventuell in die Kinder– und Jugendpsychiatrie muss. Zuerst konnte ich mir das nicht vorstellen, bis ich als Notaufnahme in die Klinik kam. Nachdem ich wieder zuhause war, wollte ich erneut in die Klinik, weil ich es nicht mehr ausgehalten habe. Jetzt bin ich schon drei Monate hier und mir geht es immer noch nicht so gut.

Nach neun Wochen musste ich anfangen Medikamente zu nehmen, damit ich mehr aus mir rauskomme. Ich hoffe, dass mein Leben besser wird, ich mehr Mut habe Dinge zu sagen, die mich stören und dass ich nicht mehr übers Selbstverletzen nachdenke, wenn ich entlassen werde.

Lothar, (17Jahre)

Bestimmt das Bewusstsein das Sein?

Wir sehen unsere Wirklichkeit als absolutes Konstrukt. Wann immer wir unsere Hand in flüssiges Wasser halten, wird dieses uns nass vorkommen, wann immer wir unsere Hand auf eine Wand legen, wird diese uns als konkreter, fester Gegenstand erscheinen. Kein Mensch, der von der Gesellschaft als geistig gesund eingeschätzt wird, würde behaupten, dass die Bäume vor oder die Häuser neben unserem Haus aufhören zu existieren, wenn sie nicht mehr betrachtet werden, dass sowohl das Wasser als auch die Wand absolut eigenschaftslos sind, solange sie von niemanden (oder eher von niemandes Sinne) genauer bestimmt werden. Doch wie sicher können Sie sich des Grüns der Wiesen oder des endlosen Blaus des Himmels sein, wenn Sie diese gerade nicht betrachten. Der Leser dieses Skriptums mag sich nun vielleicht fragen, was es mit ihm zu tun habe, ob der fallende Baum im menschenleeren Wald ein Geräusch macht oder wer laut ist, wenn alle, die laut sind, weg sind. Doch die hier aufgezeigten Erkenntnisse sind viel weitgreifender: könnten Sie sich (sofern ich recht habe) der Existenz irgendeines Gegenstandes, einer Person oder eines Sachverhaltes sicher sein, der außerhalb Ihrer Wahrnehmung existiert, müssten Sie nicht geradezu jegliche Existenz und damit auch Ihre eigene anzweifeln? Könnte nicht alles, was Sie scheinen und schauen im Raum nicht mehr sein als ein Traum in einem Traum[1], nur ein Produkt Ihres Zwischenhirns? Sie mögen nun als Gegenargument anführen, dass Sie doch Platz im Raum einnehmen[2], dass Sie denken also sein müssten[3], dass es Ihnen doch erlaubt ist, obgleich wohl jetzt schon verhasst, diese Zeitung zu lesen und man ja bekanntlich im Schlaf nicht lesen kann, da diejenigen Hirnareale, die für das Lesen notwendig sind, während des Schlafens inaktiv sind. Das mag alles so gelten und auch für Sie als Axiomen feststehen, doch woher haben Sie diese Informationen, woher wissen Sie all das? Ob nun nur gelesen oder empirisch erfahren, vielleicht sogar (wenn Sie so gewagt sind, derartiges zu denken) rational erdacht, so haben Sie es doch dem Wissen, Regeln und Gesetzmäßigkeiten dieser Ihrer Realität abgewonnen. Nun mögen Sie sich fragen, warum diese Gesetzmäßigkeiten nicht mehr gelten sollten, nur weil ich dies behaupte. Doch das Wissen, das Sie beziehen, wäre nur dann wirkliches Wissen, wenn es aus einer vertrauensvollen Quelle stammen würde, und eine Pseudorealität erscheint wohl als Wissensquelle so vertrauenserweckend wie ein Traum selbst. Doch werden Sie nun ihre letzte Instanz auffahren, um sich gegen den Abspruch jeglicher Realität und primär Ihres eigenen Lebens zu wappnen und dies ist Ihre eigene Wahrnehmung (übrigens etwas, das ich Ihnen nicht absprechen kann und nicht absprechen muss). Sie sind es doch, der mit seinen Sinnen all dies um sich herum wahrnimmt, der doch dem Wasser und der Wand ihre Eigenschaften gibt, der doch das Gras grün und den Himmel blau sein lässt. Und obgleich dies kein Beweis für die Realität Ihrer Person oder der Realität Ihrer Umgebung ist, so ist dies doch zumindest ein Indiz dafür, dass es Sie in irgendeiner Art von Existenz geben muss. Doch wie verhält es sich mit Ihrer Umgebung, Ihren Mitmenschen oder gar Ihrem eigenen Körper? Sie können all dies natürlich wahrnehmen, doch sind Sie sich sicher, dass diese Dinge ebenfalls über eine Wahrnehmung verfügen, dass der Autor dieses Skriptums höchst selbst nicht mehr ist als die personifizierte Ausformulierung Ihres Zweifels an dieser Pseudorealität? Können Sie denn einen Gegenbeweis vorbringen, dass die Menschen, die Sie lieben, Ihre Familie und Freunde und jeder andere nicht mehr ist als eine eventuell sogar gewollte Fehlzündung von Neuronen in ihrem Gehirn? Was kann Ihnen Ihre Wahrnehmung, die seit Beginn Ihres Erdenwaltens schon von dieser Realität um sie herum beeinflusst wurde, denn bedeuten, wenn Ihr ureigener Beginn fehlerhaft und Ihre Wahrhaftigkeit als Informationsquell von Anfang an falsch sein könnte? Ich möchte nicht sagen, dass dies die absolute Wahrheit sein muss, doch wäre es nicht töricht oder ist es einfach nur menschlich, diese Möglichkeit nicht in Erwägung zu ziehen? Sollten Sie nicht unabhängig Ihrer Ansicht zu diesem Artikel anfangen, die Realität als Ganzes für sich neu zu bedenken und aufhören, sich immer so wissend zu geben und anfangen oftmals einfach nur offen zu zweifeln?



William Wilson

[1] aus Edgar Allan Poes *"A Dream Within A Dream"*
[2] eines der Grundgesetzte der klassischen Physik
[3] von Descartes *"Cogito ergo sum"*

Witze

In der Küche sagt ein Schüler zu Frau Kothe: "Das Brot ist ja schon ganz hart, das esse ich nimmer!"
Da meint sie: "Also, die Menschen damals in der Steinzeit hätten sich über dieses Brötchen gefreut!"
"Ja! Damals war es ja auch noch frisch!"

"Na, was hattest du denn heute alles in der Schule?" fragt der Bezugsbetreuer von Bernd.
"Hunger, Durst und schlechte Laune" zählt dieser auf.

Sagt Fritzli zu seinem Freund: "Du, die Lückel-Göbel weiß ja gar nichts."
Fragt der Freund: "Warum nicht?"
Fritzli: "Ja weil sie uns immer alles fragt!"

Frau Dewald fragt: "Wisst ihr, was MAGIE ist?"
In der Klasse bleibt es einen kleinen Moment ruhig,
da meldet sich die kleine Silvia: "Ich weiß es ...!"
"Na dann fang mal an Silvia." sagt Frau Dewald.
"Also, wenn meine Mutti Suppe kocht,
dann macht sie das immer darein!!!"

Fragt der kleine Fritz seinen Bruder:
"Können Lehrer auf dem Wasser gehen?"
Antwortet der Bruder:
"Theoretisch schon, denn sie sind hohl!
Doch praktisch auch nicht, denn sie sind nicht ganz dicht!!"

"Nenn mir die vier Elemente", verlangt Herr Backfisch von Yvonne.
Das Mädchen zählt auf: "Erde, Wasser, Feuer und Bier."
"Bier, wieso denn Bier?", will der Lehrer wissen.
"Immer wenn mein Vater Bier trinkt, sagt meine Mutter, jetzt ist er wieder voll in seinem Element!"

Kommt Herr Graf am Montagmorgen in die Schule und sagt: "Ich stelle euch jetzt jeden Montag eine Frage. Wer sie beantworten kann, der braucht für drei Tage nicht zur Schule kommen."
Beim ersten Mal stellt er diese Frage: "Wieviel Liter Wasser enthält das Mittelmeer?" Keiner kann diese Frage beantworten.
Beim zweiten Mal stellt er die Frage: "Wieviele Sandkörner kann man in der Wüste Sahara finden?"
Keiner kann diese Frage beantworten.
Am dritten Montag legt Klaus sein 50-Cent-Stück, bevor Herr Graf rein kommt, auf das Lehrerpult. Als er herein kommt, entdeckt er die Münze. Er fragt: "Wem gehört diese Münze?" "Mir!" ruft Klaus. Er rennt ganz schnell nach vorne, nimmt sich die Münze und sagt: "Tschüss, Herr Graf, wir sehen uns am Donnerstag wieder!"

Von Miriam (10. Klasse)

Böhse Onkelz

Eine Band, Eine Geschichte, Ein Vorurteil.

Hi ich bin Torsten. Ich bin sehr großer Böhse Onkelz– Fan.

Zu Anfang grad schon mal: diese Band ist NICHT rechtsradikal und war es auch nie!

Ja klar, es gab zwei ausländerfeindliche Lieder, aber dies nicht aus ‘‘rechter‘‘ Sicht, sondern nur, weil sie Stress mit ein paar Ausländern hatten!

Früher hieß es einfach, je lauter die Musik, um so besser! Und so war es auch bei ihnen. Am Anfang waren es drei Mitglieder, die da waren: Kevin R. Russell, Stephan Weidner und Peter Schorowsky. Ab 1981 kam dann noch Matthias Röhr dazu. Und ab da nahm die Geschichte ihren Lauf. Naja, ich will ja jetzt hier keine Biografie schreiben. Böhse Onkelz sind nicht die Band, als die sie in den Medien verkauft wurden. Da hieß es einfach immer nur ,, Die rechtsradikalen Böhsen Onkelz ‘‘! Und das stimmt nicht. Selbst heute glauben viele noch alles, was in Zeitung und TV berichtet wird! Das sollte man aber besser nicht!

Wer die Band kennt und sich die Lieder mal genauer anhört, merkt selbst, dass da nichts Rechtsradikales ist! Es gibt eher Lieder gegen Rechtsradikalismus als dafür! Es gibt zwar mehrere Lieder, in denen sie ihren Stolz ausdrücken. Aber wer ist nicht auf etwas stolz?!

So und jetzt zu den Texten. Die Texte wurden ja meist von Stephan Weidner geschrieben. Es gibt immer ein Lied, egal wie man sich fühlt. Es gibt Lieder für Trauer, Angst, Hass, Liebe usw. Egal in welcher Situation man steckt, man findet immer etwas, und das ist es, was ich so besonders an dieser Band finde! Es gibt sonst keine andere Band, die ihre Texte so ‘‘geil‘‘ verfasst! Ich sag‘ mir immer nur: ,, Danke für Alles‘‘! Ist nur schade, dass es die Böhsen Onkelz nicht mehr gibt. Sie haben sich ja im Jahr 2005, nach 25 Jahren Bandgeschichte, aufgelöst. Das finde ich als Fan natürlich sehr schade, weil ich noch nicht die Chance hatte, eines ihrer Konzerte zu besuchen. Wie gerne wäre ich auf das Abschiedskonzert ‘‘Vaya Con Tioz‘‘ gegangen! Aber ich bin froh darüber, dass einzelne Bandmitglieder, wie Stephan Weidner, immer noch im Musikgeschäft tätig sind! Stephan Weidner unter dem Namen ‘‘ Der W.‘‘ macht jetzt auch super geile Musik und ich werde auf jeden Fall noch ein Konzert von ihm besuchen. Und auf jeden Fall werde ich auch noch auf die G.O.N.D. (Größte Onkelz Nacht Deutschlands) fahren, das ist einfach zu geil dort! Auf der G.O.N.D. spielen an mehren Tagen mehrere Coverbands, die auch gute Musik machen! Das sind einfach ein paar Tage voller Spaß, geile Bands und geile Locations!

Torsten, (16)

Das „Leben" an der Rehbergschule!

Die Rehbergschule hat nicht ohne Grund den Beinamen „Schule für Kranke"! Hier gehen zu 100% psychisch erkrankte Jugendliche hin! Der Unterschied zu einer „normalen" Schule fängt schon bei der Anzahl der Schüler an. Jede Klasse/Lerngruppe besteht aus 6-8 Schülern, also wesentlich weniger als an normalen Schulen. Dass jede Woche ein neuer Schüler oder eine neue Schülerin kommt und genauso welche gehen, ist ebenfalls nichts Besonderes! Dadurch lernt man viele neue und oft auch nette Leute kennen! Auch wird der Stoff nicht in dem Ausmaß durchgenommen. Hier geht alles viel langsamer, ohne Hektik. Die Fächer sind ebenfalls aufs Wichtigste beschränkt, es gibt oft Projekte!
Für Sport, Musik oder Sonstiges ist hier kein Platz! In der Regel hat man zwischen 3 und 6 Stunden Unterricht! In den Pausen kann in der Pausenhalle gekickert oder einfach nur rumgehangen werden! Der Unterricht unterscheidet sich nicht besonders. Der einzige Unterschied dort ist, dass sich die Lehrer intensiver um die Schüler kümmern können, wenn sie denn Lust dazu haben :-)!

Josh (16)

Erfahrungen eines Patienten in der Rehbergklinik!

Hallo, mein Name ist Stefan. Ich bin nun vier Wochen hier. Es hat sich sehr viel verändert in letzter Zeit. Bevor ich in diese Klinik kam, habe ich an diese Bilder im Internet gedacht. Weiße Jacken, Fixierbetten, abgeschlossene Türen… Doch während des Klinikaufenthaltes hat sich meine Meinung geändert. Ich find es hier richtig toll, da ich merke, dass mir hier geholfen wird. In dem letzten halben Jahr habe ich quasi für mich alleine gelebt, d.h. ich war den ganzen Tag unterwegs oder in meinem abgeschlossenem Zimmer, da ich jeden Tag Stress mit meinem kleinen Bruder (13 Jahre), und meiner Mutter hatte. Mein Vater ist vor einem Jahr ausgezogen. Seitdem er ausgezogen ist, hatte ich über ein halbes Jahr gar keinen Kontakt mehr zu ihm. Irgendwann hab ich ihn dann mal angeschrieben und gefragt, ob ich mal ein Wochenende zu ihm kommen könnte. Und seit ca. Anfang Februar bin ich nun regelmäßig bei ihm. Als er noch zu Hause gelebt hat, hatten wir viel Streit. Doch nun kommen wir richtig gut miteinander aus. Leider kann ich nicht bei ihm wohnen, da er nicht die nötigen Mittel dazu hat, was so viel heißt wie eine zwei Zimmerwohnung und Hartz IV. In dem letzten Familiengespräch hat sich herausgestellt, dass ich nach meinem Aufenthalt fremd untergebracht werde, weil viele hier meinten, für mich wäre kein vernünftiges Leben zu Hause möglich. Ich weiß zwar noch nicht wie lange ich noch bleiben muss, aber ich hoffe, ich bin bald wieder hier raus.
Liebe Grüße,
Euer Stefan (15 Jahre)

„ Der Not gehorchend, und nicht dem Triebe....

Auf ein Wort, liebe Leser!

Auch dieses Mal haben wir wieder sehr viel Wert auf ein ansprechendes Erscheinungsbild der „Hoppla“ gelegt. Insbesondere auch die durchgängig farbige Gestaltung soll dabei die Wirkung unserer Texte unterstützen. Aber all dieses kostet Geld, viel Geld für uns.

Neben einigen Sponsorenzuwendungen und den Einnahmen aus dem Verkauf haben wir bisher die Zeitung überwiegend aus dem Schuletat finanziert. Auf Werbeanzeigen haben wir dabei bewusst verzichtet. Den Verkaufspreis können wir nicht erhöhen, damit auch Eltern und insbesondere unsere Schüler sich die „Hoppla“ leisten können.

Bedauerlicherweise werden die der Schule zugewiesenen Mittel immer weiter gekürzt, sodass wir als Zeitungsmacher es nicht länger verantworten können, Gelder für uns einzufordern, die in anderen Bereichen der Schule für ebenfalls wichtige Dinge dann fehlen werden.

Um es konkret zu machen: Wir benötigen für die Herausgabe der „Hoppla“ ca. 1000 Euro pro Jahr, um diesen Standard halten zu können.

Daher versuchen wir es nochmal auf diese Weise:

Bitte helft uns, die „Hoppla“ in dieser Form zu erhalten!

Jede Spende kann uns dabei helfen, egal wie hoch der Betrag ist:

Spenden bitte auf das Konto des Fördervereins Rehbergschule, Stichwort HOPPLA

Kontonummer: 3451712 **Bankleitzahl: 516 915 00**

Natürlich stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus und werden Ihr Engagement entsprechend würdigen, da sind wir sehr kreativ!!

Vielen Dank sagen schon mal die "Hoppla-Macher"

Lösungen

1.	26=B im A	Buchstaben im Alphabet
2.	7=W W	Weltwunder
3.	12=Sz	Sternzeichen
4.	9=P im S S	Planeten im Sonnensystem
5.	19=G R im G G	Grundrechte im Grundgesetz
6.	0= G C i d T b d W g	Grad Celsius ist die Temperatur bei der Wasser gefriert
7.	18=L auf dem G P	Löcher auf dem Golfplatz
8.	90=G in R W	Grad im rechten Winkel
9.	4=Q in einem K	Quartale im Kalenderjahr
10.	24=S hat der T	Stunden hat der Tag
11.	2=R hat ein F	Räder hat ein Fahrrad
12.	11=S in einer F M	Spieler in einer Fußballmannschaft
13.	29=T hat d F in e S J	Tage hat der Februar im Schaltjahr
14.	32=K in einem S B	Karten in einem Skatblatt
15.	64=F auf einem S B	Felder auf einem Schachbrett
16.	5=F an einer H	Finger an einer Hand
17.	16=B L hat D	Bundesländer hat Deutschland
18.	60=S S e M	Sekunden sind eine Minute
19.	3=W aus dem M L	Weisen aus dem Morgenland
20.	Alle= W f n R	Wege führen nach Rom

RÄTSEL ZUM KNOBELN

Ort	Beruf	Essen
Montabaur	Englischlehrer	Schokoladeneis
Herborn	Lehrerin	Spaghettieis
Las Vegas	Erzieher	Goldbären
Wiesbaden	Kriminologe	Kartoffelchips
Timbuktu	Informatiker	Lebertran
Leipzig	Polizist	Pampelmuse
New York	Matrose	Gummibär
Ravolzhausen	Frankfurt	Lasagne
Koblenz	Bundeskanzler	Pommes
Sydney	Tierpfleger	Putenschnitzel

NAMENRÄTSEL

Bearbeitet v. Lothar u. André

besucht uns auch im Internet unter:

www.rehbergschule.de

oder geht auf

www.rehbergschule.de
Link: Schülerzeitung

E-mail-Adresse für mögliche Anregungen oder Rückmeldungen:

hoppla@rehbergschule.de